

Bezugspreis
monatlich 700.—
in den Ausgabestellen 750.—
durch Zeitungsboten 800.—
am Postamt 850.—
ins Ausland 200 deutsche M.

Fernsprecher:
2273, 3110.

Verl.-Abt.: Tageblatt Posen.

Postfachkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.

Postfachkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Streik, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint
an allen Wochentagen

Anzeigenpreis:
f. d. Millimeterzeile im
Anzeigenteil innerhalb
Polens 40.— M.
Reklameteil . . 140.— M.

Für Aufträge (Millimeterzeile im Anzeigenteil 15.— d. M.
aus Deutschland Reklameteil 50.— d. M.

Weshalb kann kein Deutscher für die Nationale Arbeiterpartei stimmen?

Der Hauptfeind der Deutschen ist und bleibt die Nationaldemokratie, der „Nationale Volksverband“, der sich zu Wahlzwecken mit der gleichgesinnten christlich-nationalen Arbeiterpartei zum Christlichen Verband, der nationalen Einheit, „Chjena“, zusammengeschlossen hat. Diese Partei, die Partei des „Kurjer Poznański“, ist aus dem Grunde unser größter Feind, weil einen Hauptpunkt ihres Programmes der Chauvinismus bildet. Die unnütze politische Trillehre, die diese Leute verkünden, ist eben die, daß Polen ein Nationalstaat sei, in dem die nationalen Minderheiten nur die Rolle von geduldeten Gästen spielen. Jeder Angehörige dieser nationalen Minderheiten, der seine vollen Rechte als Staatsbürger in Anspruch nimmt und Berücksichtigung seiner nationalen Eigenart fordert, wird von diesen Leuten als Feind Polens bezeichnet. Der Block der nationalen Minderheiten will nach Ansicht der Leute vom „Kurjer“ einen Staat im Staate bilden und verfolgt polenfeindliche Tendenzen. Also vor allem wegen ihres auf die Spitze getriebenen Chauvinismus, der, wie zahlreiche Aufsätze der großen nationaldemokratischen Blätter zeigen, sogar in blinden fanatischen Deutschen ausartet, sind diese Parteien für uns der größte Feind.

Das „Posener Tageblatt“ hat sich mehrere Male gegen diese chauvinistischen Auswüchse gewendet und dadurch eine wichtige Pflicht einer deutschen Zeitung erfüllt. Denn derartige Aufsätze in der polnischen chauvinistischen Presse erzeugen eine ganz gefährliche Atmosphäre des Hasses, der sich leicht einmal in Gewalttaten entladen kann. Wir haben es ja alle im Kriege erlebt, daß die Propaganda d. h. das unermüdliche Wiederholen ein und derselben Behauptung, mag sie auch noch so unsinnig und lügenhaft sein, eine ungeheure Wirkung auf die Volksseele ausübt. Ein großer Fehler der deutschen Politik während des Krieges war es, daß die Deutschen im Bewußtsein ihres reinen Gewissens es nicht für nötig hielten, dieser Propaganda energisch zu begegnen. Ein ebensolcher Fehler ist es hier in Polen, derartige Äußerungen ganz unwidelegend zu lassen, wie die „Posener Neuesten Nachrichten“ tun.

Der Umstand, daß die Liste 8, die „Hyäne“, unser gefährlichster Feind ist, braucht uns nicht darüber hinwegzutäuschen, daß die Nationale Arbeiterpartei ein ebenso großer Feind ist. Nur weil sie weniger Macht hat und eine kleinere Partei ist, nur deshalb war es selten nötig, gegen sie aufzutreten. Aus diesem Grunde legt sich auch diese Partei in ihren Angriffen mehr Reserve auf. Die nationale Arbeiterpartei zeigt ja schon durch ihren Namen, daß sie einen besonderen Wert auf eine nationale Haltung legt. Die Arbeitermassen, soweit sie dieser Partei angehören, scheinen anzunehmen, daß die „Hyäne“ für sich allein nicht genügend imstande sei, die nationalen Interessen zu vertreten. Wenn in einem Nationalitäten-Staat sich eine Arbeiterpartei noch besonders den Namen „national“ zulegt, so zeigt sich doch offenbar, daß die betreffende Partei keine genügende Einsicht hat, daß Polen ein Staat ist, der mehrere gleichberechtigte Nationen umfaßt. Für eine solche Partei gibt es offenbar nur eine berechnete Nation, sonst müßte sie doch bei ihrem Namen ein Mißverständnis beürchten. Eine solche Partei kann gar nicht das rechte Verständnis haben für die Angelegenheiten der Minderheiten.

Die Tatsachen bestätigen diese Annahme. Man sieht schon an dem Spitzenkandidaten der Liste 7, was Geistes Kind diese Partei ist. Herr Wachowiak hat offen erklärt, daß die Deutschen ein unerwünschtes und schädliches Element seien. Bei den Pogromen in Ostrowo handelten die Arbeitermassen im Sinne der Forderung, die dieser ihr Führer ausgegeben hat. Unter brutalen Mißhandlungen und Verwüstung ihres Eigentums verlangte man von den Deutschen, daß sie binnen drei Tagen das Land verlassen sollten. Das war eine angeblich nationale, d. h. nationalistische, chauvinistische Tat dieser Partei. Und für eine solche Partei, für einen solchen Herrn Wachowiak sollen die Deutschen ihre Stimmen abgeben? Die Spießgesellen und Wortführer dieser Bojrombanden sollen die Vertreter der Posener Deutschen werden? Unmöglich. Menschen, die einen mit Fußtritten und Ohrfeigen und noch schlimmeren Mißhandlungen angegriffen haben, die einem die Existenzberechtigung abgesprochen haben, zu seinen bevollmächtigten Interessenvertretern machen? Das

wäre politischer Selbstmord! Niemals ist uns zu Ohren gekommen, daß ein Führer der Polnisch-Sozialistischen Partei (Liste 2) eine derartige Haltung angenommen hätte. Gewiß finden sich auch in den Blättern dieser Richtung manchmal Unfreundlichkeiten, und einzelne irreführende Mitglieder dieser Parteien mögen sich an Ausschreitungen gegen die Deutschen beteiligt haben. Aber jedenfalls steht der Nationalismus und Chauvinismus nicht auf dem Programm der Partei, — im Gegenteil: Äußerungen maßgebender Leute haben Verständnis für die Sache der Minderheiten bei den polnischen Sozialisten kundgetan.

Und da bildet sich die Redaktion der „Pos. N. N.“ ein, einen Akt besonderer politischer Klugheit zu vollbringen, wenn sie für die Liste 7 Propaganda macht?

Die Quittung für diesen törichten Schritt hat das Blatt ja inzwischen erhalten. Der „Przegląd Poranny“, der für Liste 7 agitiert, erklärt das Eintreten der Deutschen für diese Liste für unvorteilhaft und unerwünscht. Geringer hat das Vorhaben des deutschen Wahlausschusses bei der Polnischen Sozialistischen Partei (Liste 2) freundliche Aufnahme

In allen Orten außer in der Stadt Posen stimmen wir am Sonntag, dem 5. November für die Liste 16.

gefunden, und es wurde nur beklagt, daß dieser Schritt nicht schon einige Zeit früher bekannt gegeben wurde. Auf das politische Gesicht, dessen sich die „Pos. N. N.“ so laut rühmen, wirft dies einen bösen Schatten.

Die „Pos. N. N.“ sollten doch lieber aufhören, weiter zu laviieren und sich ganz offen zu dem Verzicht auf jedes Eintreten für die deutsche Sache und jedes energische Auftreten gegen die Auswüchse des polnischen Chauvinismus und der „nationalen“ Parteien bekennen. Wir haben ja schon gelegentlich des berühmten „Offenen Briefes“ des Weimartenervereins und der übrigen polnischen Verbände eine Probe davon erlebt. Damals glaubten die „Pos. N. N.“ vor dem polnischen aufschäumenden Nationalismus die Segel streichen zu müssen, gaben gegenüber den unerhörten brutalen Drohungen der Chauvinisten gegen die völlig schuldlosen hiesigen Deutschen klein bei und winselten um Gnade. Die Achtung der polnischen Nationalisten hat ihnen dieses Verfahren nicht verweigert. Vielmehr sieht man, daß die „Pos. N. N.“ der Hyäne zum Spott dienen, denn diese druckt die ganze erste Seite des Blattes mit jenem famosen Aufruf zugunsten der 7 ab.

Wir haben wohl hinreichend deutlich dargetan, daß es für einen Deutschen, der nur etwas Selbstachtung besitzt, unmöglich ist, für die Liste 7 zu stimmen. Der Nationalismus der 7 ist schlimmer als der der 8. Nur weil die Partei so klein ist, tritt dies weniger hervor. Im übrigen genügt zu ihrer Kennzeichnung der Name „national“, die Person des Herrn Wachowiak und das Blut des Deutschenpogroms von Ostrowo.

Kein Deutscher stimme für Liste 7! In der Stadt Posen ist es einzig und allein Liste 2, für die wir stimmen können.

Wie für die Liste 8 agitiert wird.

Aus vielen Orten wird von einer alle Bedenken und alle Rücksichten beiseite lassenden Agitation für die Hyänentiste gemeldet. Einige der kennzeichnendsten Fälle seien hier wiedergegeben:

Als sich am Sonntag, dem 29. Oktober in Dirschau nach Schluß des Vormittags-Gottesdienstes die katholische Kirche leerte, waren Flugblattverteiler der Liste 8 (Christlich-nationale Einheitsfront) wieder am Werk. Agitationsmaterial ihrer Auftraggeber zu vertreiben. Die Seelen, die eben erst die Segnungen ihres Glaubens genossen hatten, wurden einige Augenblicke später durch nationale Verunglimpfung vergiftet. Während drinnen im Gotteshaus die heiligen Töne der Orgel Gott zu Lob und Ehre verklangen, bildeten sich vor der Eingangstür Gruppen und betrachteten das Flugblatt, das ihnen der Geist des Hasses in die Hand gedrückt hatte.

Die Hauptkirche bildet eine Parikatur des Domherrn Klinte im vollen Ornat eines katholischen Domherrn. Weiße Kreise der katholischen Bevölkerung in Stadt und Land ohne Unterschied der Nationalität sind über diese unerhörte Beleidigung der katholischen Kirche, an einem Sonntag, angesichts des Gotteshauses mit Recht aufs tiefste empört.

In Przechowitz im Kreise Posen-West wurden am 1. November Stimmentel für die Liste 8 durch einen Soldaten in Uniform verteilt, der auf einem Zweirad das Dorf befuhr. Vor ihm fuhr, ebenfalls zu Pferde, ein Polizeibeamter in Uniform.

Ausländische Berichterstatter kommen zu den Wahlen nach Warschau.

Wie die Blätter melden, kommen für die Zeit der Wahlen zum Sejm und Senat mehrere ausländische Journalisten, darunter 3 Italiener, nach Warschau.

Staatsliste und Minderheitenblock.

Das Vorhandensein einer Staatsliste bei den Wahlen zum Sejm und zum Senat scheint trotz aller Aufklärung, die schon darüber gegeben worden ist, einige Verwirrung angerichtet zu haben. Es wird deshalb zweckmäßig sein, Entstehung und Wesen dieser Staatsliste noch einmal zu beleuchten, besonders auch aus dem Grunde, weil gerade die Art der Einführung der Staatsliste und das bei ihr anzuwendende Berechnungsverfahren eine der Bestimmungen der Wahlordnung ist, die eine Entrechtung der nationalen Minderheiten in sich schließen und die zur Bildung des Blocks der nationalen Minderheiten geführt haben.

Die Einführung der Staatsliste fußt auf dem an sich guten Gedanken, die bei der Anwendung des Verhältniswahlsystems sich ergebenden Reststimmen, die sonst unberücksichtigt bleiben, d. h. auf die Sitze nicht entfallen, in einer Weise zu verwerten, die gewisse beim Verhältniswahlsystem stets sich ergebende Ungerechtigkeiten auszugleichen sucht. Auch das Wahlgesetz zum Deutschen Reichstag kennt diese Art der Berücksichtigung der Reststimmen. Während dort aber der dem Verhältniswahlsystem zu Grunde liegende Gedanke ohne jede Einschränkung und ohne Verlausulierung durchgeführt ist, so daß tatsächlich die Zahl der Reststimmen der Berechnung zu Grunde gelegt wird und auch in der Berücksichtigung dieser Stimmen für große und kleine Parteien keine Unterschiede gemacht sind, ist im polnischen Wahlgesetz das Staatslistenverfahren lediglich ein Mittel zum Zweck der Vernachlässigung der kleinen Parteien. Denn es liegt der Berechnung nicht die Zahl der Reststimmen zu Grunde, sondern die Zahl der auf die Wahlkreisl Listen von den einzelnen Parteien errungenen Mandate, und zum anderen berücksichtigt es bei der Verteilung der auf die Staatsliste zu vergebenden Sitze nur die Parteien, die in mindestens sechs Wahlkreisen bereits auf die Wahlkreisl Listen Abgeordnete durchgebracht haben; es schließt also hier die kleinen Parteien ganz aus.

Die Antwort der Nationalen Minderheiten, von denen jede einzeln im Parlament nur eine „kleine“ Partei haben könnte, auf diese Ungerechtigkeit wurde sofort gegeben auf die einzige Art, auf die sie gegeben werden konnte: durch Zusammenschluß. Es mußte aus vielen kleinen Parteien eine große Partei gebildet werden, für die die Möglichkeit bestand, erstens in möglichst vielen Wahlkreisen Abgeordnete durchzubringen, damit die Folgen der Bestimmung des Artikels 94 möglichst abgewendet würden, und zweitens in den Wahlkreisen die irgend erreichbare Zahl von Sitzen zu erobern, damit diese dem Berechnungsverfahren zu Grunde liegende Zahl möglichst groß werde. Und so ist der Block der nationalen Minderheiten entstanden; er ist ein technisches Werkzeug zur Abwehr des Versuchs der Entrechtung.

Die Liste des Blocks der Nationalen Minderheiten hat die Nummer

16.

Nur in der Stadt Posen stimmt der deutsche Wähler am 5. November für die Liste

2.

Brotpreis und Wahlagitation.

Der „Dziennik Poznański“ veröffentlicht den folgenden Appell an die Wähler Posens: „Wir wenden uns an das patriotische Empfinden der Herren Wähler. Laßt den Brotpreis nicht weiter in die Höhe gehen! — Die Vertreter der Landwirtschaft haben erklärt, daß wir im Lande einen für unseren Bedarf ausreichenden Getreidevorrat haben. Wenn die Rechte im Wahlkampf siegt, wird das Ausland Vertrauen zu Polen gewinnen. (??) Unsere Valuta wird steigen (?). Ist doch schon auf die Nachricht von der Bildung eines Kabinetts Korsanthy die polnische Mark gestiegen. Wenn die Valuta sich bessert, werden die Preise aller Waren, also auch die Getreidepreise fallen, und die allgemeine Teuerung wird zurückgehen. Erhöht daher nicht nochmals die Brotpreise!“ — (Die Unterfägung der „Hyäne“ als Mittel zur Beseitigung der Teuerung. Welch einfaches Mittel!)

Deutscher Wähler in der Stadt Posen!

Du wählst am 5. November
die Liste

2.

Deutscher Wähler in der Provinz!

Du wählst am 5. November
die Liste

16.

Achtung, deutsche Wähler!

Die Stimmzettel und die Merkblätter für die Vertrauensleute sind verteilt.

Sollten einzelne Gemeinden noch nicht im Besitz dieses Materials sein, so bitten wir dies sofort vom nächsten Kreisgeschäftsführer des Deutschtumsbundes anzufordern, gegebenenfalls von unserer Geschäftsstelle Poznań, Waly Leczczyńskiego 2, abzuholen.

Der Stimmzettel kann auch selbst hergestellt werden. Man braucht nur auf ein 10 cm langes und 8 cm breites weißes Blatt Papier die Zahl 16 mit Tinte zu schreiben (für die Wähler der Stadt Posen für die Wahlen am 5. November natürlich die Zahl 2).

Niemand kann also eine Wahlunterlassung damit entschuldigen, er sei nicht rechtzeitig in den Besitz eines Stimmzettels gekommen!

Deutscher Wahlauschuß Posen,
Waly Leczczyńskiego 2.

Republik Polen.

Der Haushaltsplan des Innenministeriums.

Im Innenministerium sind die Arbeiten, die mit der Aufstellung des Budgets für das kommende Jahr im Zusammenhang stehen, bereits beendet worden. Der Entwurf des Haushaltsvoranschlags soll noch in dieser Woche an das Finanzministerium eingereicht werden. Der Entwurf umfasst den gesamten Staat, mit Ausnahme des Haushaltsplanes des Oberkommandos der Staatspolizei, der Kavallerie und der Internierungslager.

Ausbau des polnischen Eisenbahnwesens.

Der Departementsdirektor im Eisenbahnministerium, Mrozowski, hat in einer Unterredung mit dem Vertreter des „Przegląd Wiozowy“ die Pläne der Regierung hinsichtlich des Wiederaufbaus und der Eisenbahninvestitionen in Polen erläutert. Vor allen Dingen werden im Wiederaufbauplan, der für einen Zeitraum von 5 Jahren festgelegt ist, Brücken und Stationsgebäude berücksichtigt werden. In Warschau sollen einige Hundert größere und einige Tausend kleinere wieder aufgebaut werden müssen. In den Haushaltsvoranschlag für das kommende Jahr wird für diesen Zweck die Summe von 24 Milliarden ausgenommen werden. Zunächst ist der Bau der Eisenbahnlinie Gerdz — Kępno geplant. Diese Strecke spielt eine sehr wichtige wirtschaftliche und politische Rolle, da sie Polen vom deutschen Gebiet Oberostpreußen unabhängig macht. Die zweite geplante Linie Dabrowa — Jduńska (Wola über Tschernochow) hat für die Kohlenproduktion von Dabrowa und Schlesien eine ungeheure Bedeutung. Im nächsten Jahre wird der Umbau der Eisenbahnknotenpunkte Warschau, Gdingen, Stargard, Lublin und Kujno fortgesetzt werden.

Der Güterverkehr auf den polnischen Bahnen.

Polnische Blätter melden: Der Güterverkehr auf den polnischen Eisenbahnen nimmt ständig zu, was auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landes und die immer größer werdende Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen hinweist. Nach Berechnungen hat sich der Güterverkehr in den ersten drei Vierteljahrs des laufenden Jahres im Vergleich zum Vorjahre um 17,5 v. H. und in den ersten Wochen des vierten Vierteljahres um 22 v. H. vergrößert.

Polnisch-litauische Fragen.

Der polnische Völkerbundsdelegierte Prof. Askenazy hat zu Händen des Vorsitzenden des Völkerbundesrates die polnische Antwort auf die vier Berichte der militärischen Kontrollkommission des Völkerbundes über polnisch-litauische Fragen abgegeben. Die vier Berichte betreffen folgende Angelegenheiten: Der erste Bericht betrifft die Ablehnung der vom Rat empfohlenen Projekte Symans' durch Litauen und die Ablehnung eines Projektes durch Polen. Der zweite und dritte Bericht ist Einzelheiten über die Ausweisung von ungefähr 30 Litauern aus Wilna nach Kowno zur Verfügung der litauischen Regierungsbehörden gewidmet, und der vierte Bericht betrifft die Wahlen zum Wilnaer Sejm vom 8. Januar 1922. Die Note des polnischen Delegierten unterwirft die in den oben erwähnten Berichten von der militärischen Kontrollkommission des Völkerbundes zum Ausdruck gebrachten Ansichten einer eingehenden Kritik.

Polens wirtschaftliche Beziehungen zu Japan.

Die Verhandlungen über den Abschluß eines polnisch-japanischen Handelsvertrages schreiten günstig vorwärts. Der Vertrag wird in nächster Zeit unterzeichnet werden. Nach Abschluß des Vertrages wird die oberösterreichische Industrie die Möglichkeit haben, nach Japan eine ganze Reihe ihrer Fabrikate, wie Blech, Blei usw. auszuführen. Was die Textilindustrie betrifft, so wird die Einfuhr japanischer Seide der polnischen Industrie nicht zum Schaden gereichen.

Aus Litauen.

Um die Anerkennung de jure.

Kowno, 2. November. Das litauische Außenministerium hat von der Völkerbundsdelegation folgende Note erhalten: Bei seiner Bestätigung des Empfanges des Schreibens der Völkerbundsdelegation vom 13. Juli ds. Js., in dem die Vertreter Frankreichs, Englands, Italiens u. Japans der litauischen Regierung die Bedingungen mitteilten, unter denen ihre Regierungen bereit seien, die litauische Regierung de jure anzuerkennen, machte Herr Jurgis einige kritische Bemerkungen zur Internationalisierung des Njemen und zum Memeler Statut. Deshalb können die obengenannten Regierungen in der Note vom 4. August keine völlige Annahme der in dem Schreiben der Konferenz vom 13. Juli angegebenen Bedingungen sehen. Im dem Wunsch jedoch, ihrem entgegenkommen Ausdruck zu verleihen, andererseits mit berücksichtigender sowohl in Kowno, als auch in anderen Hauptstädten durch bevollmächtigte Vertreter Litauens abgegebenen Erklärungen rechnend, wollen diese Regierungen vor der Erteilung einer Antwort auf die Note vom 4. August sehen, welche Bedeutung die litauische Regierung den von ihr gemachten Äußerungen beilegt. Dabei sind sie gezwungen, zu bemerken, daß die Frage der de jure-Anerkennung mit der Frage des Memeler Statuts nicht verknüpft werden kann. Zudem wird im Namen der Unterzeichner des Schreibens vom 13. Juli davon Mitteilung machen, bitten wir die litauische Regierung um schnelle Antwort.

Die Hoffnung auf Memel.

Kowno, 1. November. Die Memeler Kommission des Völkerbundes beabsichtigt am 6. November die Wünsche des Vertreters des Kownoer Litauen entgegenzunehmen. Die Wünsche Komnos gehen in der Richtung, daß das Memeler Gebiet, in den der Völkerbund das Protektorat über den Njemen übernimmt, dem Kownoer Litauen angegliedert wird, oder einen mit Litauen verbundenen Kanton aus ihm zu machen. In maßgebenden Kreisen des Völkerbundes ist nach dem „Dz. Gbanski“ von einer Berücksichtigung dieser Wünsche keine Rede.

Gründung einer deutschen Zeitung in Kowno. Wie in hiesigen deutschen Kreisen berichtet wird, nehmen die Verhandlungen über die Herausgabe einer deutschen Zeitung in Kowno einen günstigen Verlauf und stehen vor dem Abschluß. Die neue deutsche Zeitung, das Organ von 65000 deutschen Litauern, wird schon in kurzer Zeit als Tageszeitung regelmäßig erscheinen können. Deutsche Bürger Kownos haben ihre finanzielle Unterstützung zugesagt.

Deutschland und die Entente.

Ein vergeblicher Versuch Englands im Jahre 1919, Deutschland eine größere Armee zu sichern.

Aus einem vom Rittmeister Arnold Rechenberg und dem General von Oden gefertigten Protokoll geht, der „Dan Zeitung“ zufolge, hervor, daß im Jahre 1919 vor der Veröffentlichung der Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages Verhandlungen zwischen diesen und dem damaligen Chef der englischen Mission in Berlin, General Malcolm, geführt wurden, die den Zweck verfolgten, eine Vergrößerung der deutschen Armee zu verhindern.

General Malcolm ließ sich bei diesen Verhandlungen von der Befürchtung leiten, daß eine Vergrößerung der deutschen Armee den englischen Einfluß in Europa allzulehr beeinträchtigen würde. Andererseits befürchtete er, daß eine weitere, politische militärische und wirtschaftliche Schwächung Deutschlands nicht allein die Herrschaft des Bolschewismus in Deutschland herbeiführen müßte, sondern auch seine Ausbreitung nach dem Westen unmittelbar England bedrohen werde. Die Verhandlungen führten zu einem sehr unklaren Plan, demzufolge Deutschland gegen Abschluß einer Militärkonvention mit England und Frankreich eine erhebliche Armee belassen bleiben sollte. Für den Wiederaufbau der deutschen Kriegsmarine sollte eine Maximalgrenze festgelegt werden. Als wirksame Sicherung gegen die Wiederkehr kriegerischer Verwicklungen zwischen den drei Staaten war eine Beteiligung der englischen und französischen Industrie an der deutschen mit zusammen 30 Prozent des in der deutschen Industrie investierten Kapitals gedacht. Gegen die Moskauer Sowjetregierung sollte ein Desinvestitionsbündnis zwischen England und Frankreich einerseits und Deutschland andererseits geschlossen werden.

Mit den so formulierten Vorschlägen ist General Malcolm wiederholt nach Versailles gereist. Das englische Kabinett hat aber schließlich mit ganz geringer Stimmenmehrheit die Vorschläge abgelehnt, und so kam es zu der vom Versailler Vertrag geforderten Auflösung der deutschen Armee.

Aus England.

Die Aussichten der Arbeiterpartei.

Der führende liberale Vordenker Lord Boreburn hat in Morels Wochenchrift „Foreign Affairs“, dem Organ der Union of Democratic Control, einen Brief veröffentlicht, in dem er den Wählern rät, für die Arbeiterpartei zu stimmen. Boreburn ist zwar mit vielen Punkten des Arbeiterprogramms nicht einverstanden, aber er hält doch wegen der auswärtigen Politik den Sieg der Arbeiterpartei für wünschenswert. (Die englische Arbeiterpartei fordert besonders Revision des Versailler Vertrages und weitgehende Ermäßigung der deutschen Reparationszahlungen.) Die Politik, die Asquith und Grey führen müßten, wenn sie wieder als Premier kämen, hält er für noch verhängnisvoller als die Lloyd Georges. An der Bonboner Börse werden jetzt Versicherungen gegen das Risiko abgeschlossen, daß der Privatbesitz laßt, wenn eine Arbeiterregierung aus London kommt. Die Prämie beträgt 4 Schilling von 100 Pfund Sterling.

Verbollständigung des englischen Kabinetts.

London, 1. November. (Tel.-An.) Bonar Law hat sein Kabinett jetzt so ergänzt, daß es als vollständig gelten kann. Es werden folgende Ernennungen bekannt gegeben: Luftfahrtminister Samuel Hoare, Arbeit Sir Montague Carlisle, Generalpostmeister Neville Chamberlain, der Bruder von Austin Chamberlain, Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Brendan Mac Neila, Unterstaatssekretär für Kolonien Ormsby Gore, Departement für überseeischen Handel Johnston Nidd, Schatzsekretär Joslin Wilson, der frühere Haupteinnehmer der Unionisten, erster Kommissar der Werke Sir John Baird, der schon dem letzten Ministerium diente, Generalkassationsanwalt Twinkl, ein bekannter Anwalt, Pensionsminister Major C. S. Tryon. Der berühmte Krikettspieler Oberst R. S. Jackson wird Finanzsekretär im Kriegsamt, der Herzog von Sutherland Unterstaatssekretär für Luftverkehr, und Graf Winterston nimmt seinen früheren Posten als Unterstaatssekretär für Indien wieder ein. Die übrigen Ernennungen zeigen ebenso wie diese, daß Bonar Law sich weitgehend auf die jüngeren Mitglieder der konservativen Partei verläßt.

Die neue Regierung in Italien.

Die Rücktritte der italienischen Votschaster.

Auch der italienische Votschaster in Berlin, Frassati, hat infolge der Bildung der Regierung Mussolini seinen Abschied eingereicht. An den Grafen Sforza, den Varsier italienischen Votschaster, sandte Mussolini in Beantwortung seines Rücktrittsgesuches folgendes Telegramm:

„Ich muß Ihren Entschluß zurücktreten, bevor Sie mein außenpolitisches Programm kennen gelernt haben, als eine wenig freundschaftliche und zeitgemäße Handlung ansehen. Mein Programm auf dem Gebiet der Außenpolitik werde ich vor der Kammer auseinandersetzen, und es wird auf alle Fälle nicht eine Summe von Gefühlen und Empfindlichkeiten sein, wie Sie zu unrecht annehmen. Ich fordere Sie in aller Form auf, im Amt zu bleiben und der Regierung, die im Augenblick den höchsten Ausdruck der nationalen Gefühle darstellt, keine Schwierigkeiten zu machen.“

Die Haltung d'Annunzios.

Die Haltung d'Annunzios gegenüber den Faschisten bleibt weiter unklar. Charakteristisch ist es, daß d'Annunzio seinen Anhängern die Meinung gegeben hat, sich vorläufig nicht mit den Faschisten zu verbinden, sondern seine Aufforderung abzuwarten.

Die kommende Orientkonferenz.

Abschwenken der Angoraregierung von den Russen.

London, 31. Oktober. Der „Daily Telegraph“ bringt eine Meldung über die Verschlechterung der Beziehungen zwischen Moskau und der Angora-Regierung. In der Nationalversammlung in Angora haben sich außer den russenfreundlichen Gruppen auch russenfeindliche gebildet. Die eine dieser Gruppen forderte sogar den Rücktritt des Außenministers Jusuf Kemal Pascha. Die Haltung der Nationalversammlung wird durch zwei Umstände erklärt, erstens dadurch, daß nach Meinung der Türken ihnen die Hilfe der Russen nicht mehr nötig ist, zweitens dadurch, daß die Türken von Franklin Bouillon die Zusicherung erhalten haben, daß Frankreich ihnen nicht nur militärische, sondern auch finanzielle Hilfe gewähren wolle.

Die Delegierten Angoras.

Wie der „Temps“ meldet, wird die Zusammensetzung der türkischen Delegation für die Friedenskonferenz folgende sein: Mustafa Kemal Pascha Vorsitzender der Delegation, Zuhdi Bey, Univeritätsprofessor in Konstantinopel, Spezialist für Finanzfragen, Seneddin Bey für die Fragen der heiligen Stätten, Hamid Bey, Repräsentant der Angora-Regierung, Reschid Saweh Bey, Sekretär.

Angliederung der Wilajets Mossul an die Türkei.

Die „Information“ schreibt, daß die Angora-Regierung ein Kommuniqué veröffentlicht hat, in dem sie mitteilt,

daß auf Grund eines Beschlusses der Nationalversammlung das Wilajet Mossul dem Gebiet der Türkei eingegliedert worden sei.

Eine einheitliche Front der Alliierten gegen die Türken?

London, 1. November. Lord Curzon und der französische Votschaster St. Aulaire haben in einer Konferenz die Mittel besprochen, die von den Alliierten anzuwenden seien, um eine einheitliche Front gegenüber den Türken zu bilden.

Die Forderungen Kemal Paschas.

Der Standpunkt Mustafa Kemal Paschas wird durch ein Interview, das Kemal dem Sonderkorrespondenten des „Zeit Pariser“ gewährt hat, klar. Mustafa Kemal sagte, daß die Regierung von Angora die bisher gültigen Kapitulationen niemals anerkennen werde. Die Grenze des Landes würde allen Freunden weit geöffnet sein, aber nur unter der Voraussetzung, daß die volle Unabhängigkeit der Türkei auf wirtschaftlichem Gebiet ebenso wie auf allen übrigen Gebieten gesichert sei. Die Bedingungen der Regierung von Angora für die Konferenz seien einfach und klar. Die Grenze der Türkei solle den nationalen Forderungen entsprechen. Innerhalb dieser Grenzen will die Türkei frei sein. Das sei das ganze Programm. Die Freiheit der Meereen werde zugestanden, aber nur, wenn die Sicherheit Konstantinopels gesichert werde. Diese Frage könne nicht nur vom türkischen Standpunkt entschieden werden. Kemal gibt zu, daß auch europäische Interessen bei ihr zu berücksichtigen seien. Mit der Zuteilung der Konferenz ist Kemal einverstanden. Für Frankreich hegt er Sympathien, weil die Haltung der französischen Regierung gegenüber der Türkei freundlich war. Gegenüber England habe Mißtrauen bestanden, solange Lloyd George am Ruder war. Jetzt könne es vielleicht besser werden. Aber Kemal wolle erst abwarten, welche tatsächlichen Beweise, für ihre veränderte Haltung die Regierung liefern werde. Gegen die Herrschaft des Sultans und die Beteiligung der Regierung von Konstantinopel an der Konferenz, protestiert Mustafa Kemal. Der Sultans existiere nicht für die Regierung von Angora. Die volle Macht sei jetzt an die Nationalversammlung von Angora übergegangen. Die neue Türkei sei von der alten völlig verschieden. Sie werde weder bolschewistisch noch kommunistisch sein, aber sie werde das demokratische Prinzip, die Verwaltung des Landes durch das Parlament von Angora, noch weiter ausbauen. Das Kalkül werde beibehalten, aber nur als repräsentative Macht. Die eigentliche Regierungsgewalt übt die Nationalversammlung aus. Ob Konstantinopel die Hauptstadt der Türkei bleiben werde, lasse sich noch nicht sagen. Erst nach dem Abschluß der Friedenskonferenz werde der Sitz der Regierung endgültig bestimmt werden.

Die Außenpolitik Bulgariens.

Der Ministerpräsident Stambuliski betonte in seinem in der Sobranje gehaltenen Expöé über die auswärtige Lage vor allen Dingen, daß sich die Politik der Regierung ausschließlich von Rücksichten des Interesses der Nation leiten lasse. Bei der Besprechung der Entschädigungsfrage betonte Stambuliski, daß es in dieser Frage, die der Gegenstand großer Bemühungen ist, der Regierung gelungen ist, es dahin zu bringen, daß ein höherer Valutenkurs als derjenige der deutschen und österreichischen Mark beibehalten wurde. Wenn wir jedoch gezwungen sein werden, die von der Entschädigungskommission festgesetzten Summen zu bezahlen, wird unsere Lage tragisch sein. Wir lehnen die Zahlungen nicht ab, aber wir können auf keinen Fall über unsere Kräfte zahlen, und deshalb bitten wir um einen Zahlungsaufschub bis 1925.

Bezüglich der Arbeiten des Völkerbundes erklärte der Redner, daß sie, obwohl sie noch nicht bis zu dem Punkte gelangt seien, daß sie alle befriedigen könnten, doch zur Lösung einer Reihe von wichtigen Fragen geführt hätten und daß sich der Völkerbund in Zukunft entwickeln werde. Die Zeit ist nahe, wo jede der Großmächte gezwungen sein wird, ihre Politik mit der Politik des Völkerbundes in Einklang zu bringen.

Aufgabe der Außenpolitik der Regierung sei es, die Erfüllung der in Verträgen übernommenen Verpflichtungen zu überwachen. Im weiteren Verlauf seiner Rede bestritt Stambuliski, daß die bulgarische Regierung die Kamitadichis unterstützt habe, und betonte den aufrichtigen Wunsch der Regierung, gute Beziehungen zu allen Nachbarn zu unterhalten. Die Behauptung, daß die Regierung in Beziehungen zu Kemal Pascha stehe, entspricht nicht der Wahrheit.

Die bulgarische Regierung unterhält keine Beziehungen zu der Sowjetregierung. Betreffs Thrakiens erklärte der bulgarische Ministerpräsident, daß die Regierung unter keinen Umständen gestatten werde, daß irgend ein Heer durch das Gebiet Bulgariens marschiert. Kemal Pascha hat eine Revision des Vertrages von Sewres erwirkt, was notwendigerweise die Revision anderer Verträge nach sich ziehen wird. Durch die Entscheidung der Großmächte wird die Türkei zum Nachbarstaate Bulgariens, und die Beziehungen zur Türkei werden von den Ansprüchen abhängen, mit denen die Türkei hervortreten wird. Wir erklären hierzu, daß derjenige, der gegen unsere Forderung eines freien Zugangs zum Meere auftreten wird, der Feind Bulgariens ist. Stambuliski ist der Meinung, daß die Ansprüche der Türkei die Forderung der Autonomie Thrakiens nicht übersteigen dürfen.

Die Behauptung, daß der Beherrscher Konstantinopels zugleich Herr des Ägäischen Meeres sein muß, kann gegenwärtig nicht aufrechterhalten werden. Bulgarien muß einen Teil des Ägäischen Meeres erhalten, ebenso wie Südlawien, das durch die Entfernung von diesem Meere vom Mittelmeerhandel abgeschnürt wird. Bulgarien hatte seinen Standpunkt in der thrakischen Frage schon festgelegt, bevor die Großmächte sich mit dieser Frage befaßten. Wir sind der Ansicht, daß die beste Lösung dieser Frage die Autonomie der Provinz ist. Stambuliski ging dann zur Besprechung der Beziehungen Bulgariens zu den Nachbarn über. Er erklärte u. a., daß Südlawien als Verbundstaat zuerst die Hand zur Versöhnung ausstrecken müßte. Das ist unser Standpunkt, und wir bedauern, daß es dazu noch nicht gekommen ist.

Wir wünschen auch freundschaftliche Beziehungen zu anderen Nachbarn, sowie auch zu den Großmächten. Wir wollen auch eine Annäherung an Rußland. Die Beziehungen Bulgariens zu den alliierten Mächten sind ausgezeichnet. Unsere Haltung ihnen gegenüber stand stets in lokalem Verhältnis zu unseren Verpflichtungen. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß auch die alliierten Mächte ihrerseits das selbe tun werden. Der Minister erinnerte daran, daß Thrakien von Bulgarien losgerissen wurde, um internationalisiert zu werden. Stambuliski hofft, daß die Großmächte ihr Versprechen erfüllen werden.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten nahm die Sobranje mit ungeheurer Stimmenmehrheit einen Antrag an, der der Außenpolitik der Regierung das Vertrauen des Parlaments ausdrückt.

Danziger Kurse vom 3. November.

Die polnische Mark in Danzig ... 38 1/2
Der Dollar in Danzig ... 5750

Tendenz: sehr fest.

Graf Brockdorffs Abreise nach Moskau.

Die Messe in Bafu.

Deutsches Reich.

Stürmische Hauffebewegung an der Berliner Börse.

Die Berliner Konferenz

der ausländischen Währungsfachverständigen.

** Die Hochschule für nationale Politik. Vor Vertretern der Presse entwickelte Professor Dr. Martin Spahn das Programm der Hochschule für nationale Politik, die im November in Berlin ihre öffentliche Vorlesungstätigkeit beginnt. Nachdem vom politischen Kollegium seit 1920 in Arbeitsstellen und kürzeren Kursen eine politische Vorlesungstätigkeit aufgenommen war, soll jetzt in der Arbeit der neuen Hochschule die politische Bildungstätigkeit fester fundiert werden unter dem Gesichtspunkt, daß zielbewusste und vorurteilslose Verbreitung politischer Bildung, frei von jeglichem Parteizwang allein einer gefählichen Radikalisierung des politischen Lebens vorbeugen könne. Das wichtigste Moment wird die Betrachtung jeglichen politischen Geschehens unter dem Gesichtswinkel einer nationalen Außenpolitik sein.

Deutsche Kunst im Auslande.

Die Kölner Oper wird im Laufe des Monats eine Gastspielreise nach Holland unternehmen. Weitere Tourneen durch Luxemburg und England sind in Aussicht genommen, doch sind die Verhandlungen hierüber noch nicht abgeschlossen. Das Ensemble wird geteilt, so daß in Köln weitergespielt wird.

Neues vom Tage.

§ Die Perlenkolliers der bulgarischen Königsfamilie als Schmuggelware. Die Grenzpolizei hat bei Salgo Tarjan an der ungarischen Grenze eine Schmugglerbande festgenommen, die im Koffer zwei Perlenkolliers aus dem Lande schmuggeln wollten. Es stellte sich heraus, daß die Perlen aus dem Schatz der bulgarischen Königsfamilie stammten und seinerzeit nach Ungarn gebracht wurden, als in Bulgarien die Lage eine ungünstige Wendung nahm. Der Wert der Kolliers beträgt 30 Millionen Mark.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Boien, den 3. November.

Verbandstag der Fleischermeister Pölens.

Personalausweise rechtzeitig verlängern lassen! Bei den bevorstehenden Wahlen zum Sejm und Senat werden sich die Wähler vielfach durch ihre Personalausweise (Wzta) legitimieren müssen, um ihr Wahlrecht ausüben zu dürfen. Es sei daher die schon früher ausgesprochene Mahnung erneut, die abgelaufenen, also nicht mehr gültigen Personalausweise verlängern zu lassen. Das geschieht auf dem zuständigen Polizeikommissariat.

Ein Hungerstreik brach am 29. Oktober im Gefängnis in Wronke aus. Die politischen Gefangenen, und zwar sowohl die dort ihre Strafe abtappenden, als auch die in Untersuchungshaft befindlichen, beschloßen, keine Nahrung zu sich zu nehmen, bevor ihre am 23. Oktober der Staatsanwaltschaft überreichten Forderungen befriedigt würden. Gefordert wird grundsätzliche Änderung der Behandlung der politischen Gefangenen, Verschleppung der Voruntersuchung und sofortige Freilassung gegen Kaution eines politischen Gefangenen (Gefangener Porankiewicz), dessen Gesundheitszustand zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gibt, und dessen Kautionssatz sowohl vom Gefängnisrat als auch von anderen Ämtern wiederholt festgestellt wurde. Die Streikenden besaßen sich besonders über die strenge Einzelhaft und über die lange Dauer der Voruntersuchung. Sie verlangen unter anderm auch gemeinsame mehrstündige Spaziergänge der Zellengefangenen und Erlaubnis des Verkehrs in den Zellen (wie in Kongresspolen und Galizien).

X Festgenommen wurde gestern in der Altstadt ein völlig bezechter Mann. Er hatte sich den Rausch mit Brennpiritus angeeignet.

= Rastmühlhausen, Kr. Schweh, 2. November. In letzter Zeit drangen Diebe in den Stall eines hiesigen Arbeiters und stahlen zwei Schweine.

= **Katze**, 2. November. In der Hellserschen Gastwirtschaft hielt gestern der Ortsbauernverein eine Versammlung ab, welche vom Vorsitzenden, Gutsbesitzer Doering, Eröln eröffnet wurde. Von der Geschäftsstelle des Hauptvereins war als Berichterstatter Landwirt Rüdiger Friedlingen geadet, der einen Vortrag über „Anbau der Kartoffeln“ hielt.

S. Rogasen. 1. November. Am Sonnabend feierte der Deutsche Bauernverein sein Erntefest bei Droese. Recht zahlreich waren die Mitglieder und deren Angehörige, sowie Gäste von nah und fern.

waren die Angehörigen und besten Angehörigen, sowie seine Frau und sein
und fern erdlichen, auch der Hauptverein war betreten. In seiner
Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende, G. P. Fischer, darauf hin,
daß der deutsche Bauer nicht nur im Felde den Acker zu bestellen
habe, sondern daß er in der Gegenwart die große Aufgabe habe, den
Acker zur zukünftigen erträglichen Lebensbedingungen zu bestellen. Auf
dem wir, und besonders unsere Kinder, eine vollkommene Gleich-
berechtigung neben den anderen polnischen Staatsbürgern ernten
sollen. Etwas Ganzes sei aber nur bei ganz geschlossenem Zusammen-
stehen. Bei ziellosem Zusammenfluß möglich.

S. **Mützenwasche**, 1. November. Der hiesige Deutsche Bauernverein hatte am Sonntag eine Versammlung die Lämmer die leblich begrüßt war. Zunächst wurde die Art der Beitragsentziehung eingehend besprochen und Herr Lehmann-Lehmannshof zum Vorfassführer gewählt, an den die Beiträge nunmehr umgebend abgeführt werden sollen. Sodann hielt Dr. Koetzig einen Vortrag über zeitgemäße Düngungsfragen, in dem er viel Vortreffliches und Anregendes brachte. In der Ansprache wurden einige Punkte ergänzt. Die nächste Versammlung des Vereins soll am 8. December in Gramsdorf stattfinden.

* Danzig, 2. November. Auf dem Bahnhof Langfuhr hat sich am Sonntag eine 65 Jahre alte Rentnerin das Leben genommen. Als der Zug 9.05 vormittags auf dem Bahnsteig Langfuhr eintraf, stürzte sich die Unglückliche unter die Räder der letzten Wagen. Sie erlitt einen Schädelbruch und einen Armbruch, so daß der Tod bald darauf eintrat. Der Grund sollen Nahrungssorgen sein.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Bosener Börse.

Offizielle Kurse:	31. October	2. November
4prog. Bräm. = Staatsanl. (Nijko- nówka)	—	150 + A
Kmiecki, Potocki i Sta.	—	600 + A
Bank Przemysłowców	300—290 + A	275—285 + N
Bank Giełnoczenia	220 +	—
Bank Im. Spółek Zarobk. I. X. Em.	—	300—320 + A
Polski Bank Handlowy, Poznań	550 + N	550 + A
Pozn. Banki Ziemi L. — IV. Em.	275—280 + A	275 + A
Wielkopolski Bank Rolniczy	—	190—175 + N
Arcona (exkl. Zukaufsrecht)	600—625—600 + A	580 + N
Wydgoska Fabryka Rydel	200 + A	—
R. Barcikowski	280 + A	290—300 + A
Przeszki Auto L. — II. Em. (exkl. Kup.)	—	250 + N
G. Cegielski L. — VIII. Em.	1250 + N	1375—1325 +
Centrala Rolników L. — V. Em.	215 +	210—220 + N
Centrala Stok (exkl. Kup.)	485—480 + A	485—480—495 + N
G. Hartwig	330 +	320—305 + A
Hartwig Kantorowicz	1100—1150 + A	1150 + A
Hurtownia Drógeryjna	—	150—165 +
Hurtownia Związkowa	160 + N	—
Hurtownia Stok L. — II. Em.	400 + A	380 + N
III. Em.	350 +	—
Derjels-Bilgorius	770—750 + A	730—700 + A
Juno (exkl. Kup.)	—	525 + N
Łubasz, Hdr. przetm. ziemn. (exkl. Kup.)	5550 +	—
Dr. Roman Mar	180—1825 + A	—
Młyn Biemiański	500—480 + A	500 + N
Orient	180 + N	—
Piotno	370—375 + N	—
Papiernia, Wydgoszcz	360 + N	425 + N
Patria	625 + N	—
Pozn. Spółka Drzewna L. — V. Em.	625 +	610—620 +
Pracía Stabrowscy Zapalki	330 + N	830 + N
Spółka Stolar:ka	1500 + N	—
Sarmatia L. — II. Em.	520 + N	520 +
Sioma	320 + N	—
Tłanina	400 + A	400 + A
Tri	290 +	290—300 + A
„Unja“ (früher Bengski) L. u. II. Em.	950—1000 + A	950 + N
Waggon Ostrowo	—	350 + N
Wiska, Wydgoszcz	1850—2000 + N	—
Wytownia Chemiczna L. — III. Em.	310 + N	300 + N

Auszahlung Berlin 3—280. Umsatz: 18 800 000 deutsche Mark.
Pfund Sterling 64 200.
A — Anzeiger, N — Nachfrage, + — Umsatz.

Täglich Notierungen der **Bojener Getreidebörse**
vom **3. November 1922.**

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-
Lieferung.)

Weizen	43 500—50 500	Roggenmehl 70 %	42 000—43 000
Roggen	27 500—28 500	Weizenfleie . . .	13 500
Braugerste . . .	28 500—29 500	Roggenfleie . . .	13 500
Safer	25 500—26 000	Speisefartoffeln .	—
Weizenmehl 65 %	75 000—78 000	Fabriffartoffeln .	2 300

Berggrößte Zufuhr bei schwankender Nachfrage, ermäßigte die Preise. — Stimmung: schwach.

Tosener Viehmarkt vom 3. November 1922.

Es wurden gekauft für 50 Kilogramm Viehwergmisch:
I. Rinder: A. Ochsen I. Sorte 25 000—26 000 M., II. Sorte 19 000—21 000 M., III. Sorte 3000—10 000 M., B. Kühen I. Sorte 25 000—26 000 M., II. Sorte 19 000—21 000 M., III. Sorte 9000 bis 10 000 M., C. Kälbern und Kühe I. Sorte 25 000—26 000 M., II. Sorte 19 000—21 000 M., III. Sorte 9000—10 000 M., D. Kälber I. Sorte 46 000—47 000 M., II. Sorte 40 000—43 000 M.
II. Schafe: I. Sorte 25 000—26 000 M., II. Sorte 22 000 M.
III. Schweine: I. Sorte 75 000—76 000 M., II. Sorte 69 000 bis 70 000 M., III. Sorte 63 000—65 000 M.

Der Auftrieb betrug: 252 Rinder, 185 Kälber, 117 Schafe, 538 Schweine, 4,8 Ferkel (48 000—50 000 M. das Paar). — Tendenz: ruhig.

Der Berliner Börtenbericht vom 2. November

= **Danziger Börse vom 3. November.** Mittagsturse: Polnische
Markt 36, Dollor 6 000.

Verantwortlich: für den politischen und den allgemeinen Teil: F. S. Dr. Martin Meißner; für Wissenschaft, Kunst und Handel: Dr. Martin Meißner; für Politik- und Provinzialverwaltung: Rudolf Herbreichsmeyer. Für den Anzeigen- und Annoncen-Teil: Dr. C. A. Grundmann. Druck und Verlag des Wiener Buchdruckers und Verlegers: Adolf T. A. Kienrich in Boznan.

Bücher und Zeitschriften.

Zur Anschaffung bestens empfohlen:

S. Gallwitz, 30 Jahre Worpsswede. Künstler. — Geist. — Werden.
E. Cassirer, Das Erkenntnisproblem in der Philosophie und Wissenschaft der neueren Zeit.
H. Cohen, System der Philosophie.
do., Logik der reinen Erkenntnis.
S. Doszjewski, Der Idiot. Roman.
W. Bräunlich, Der Sieg als Grundlage einer Weltanschauung.

Joh. Berger, Der Tag hat sich geneigt. 6 Kunstblätter mit Gedichten von Eichendorff.
A. Feuerbach, Kennst Du das Land —? 6 Kunstblätter; mit Götteschen Texten.
D. P. Feine, Theoloie des neuen Testaments.
St. Zweig, Die Kette. — Ring 2.
H. Schumann, Die Seele und das Leid. Vom Mytium des Glückes im Dasein.
Adlersfeld-Ballegrem, Schloß Monrepos. Roman.
C. Dill, Das bühnen Liebe. Roman.
P. Burg, Der befreite Gott. Roman. 2 Bde.
Beyer's Führer für Friseur, Haar- und Schönheitspflege.

E. Huber, Das Absolute im Recht.
Der Lehrmeister im Garten und Kleintierhof.
Strahlentherapie. Mitteilungen aus dem Gebiete der Behandlung mit Röntgenstrahlen.
Edschmidt, Frauen.
Baldauf-Hecker, Wie baue ich mein Haus in der Gartenstadt und auf dem Lande.
Kettenbach, Mäulerei und Mühlenbau.
Hager-Günther, Die Installation elektrischer Klingelanlagen.

Hegele, Die Drehbank.
Müller, Neue Wasserturbinen.
Dahmke, Abenteuererzählungen aus fernen Ländern.
Ehohly, Das Geheimnis der Spielarten.
A. Zweig, Novellen einer Leidenschaft.
Stowronnel, Rittergut Hohenfeldow.

Zeitschriften:

Die Musik, Monatschrift von B. Schuster.
Die Naturwissenschaften, Wochenschrift der Fortschritte von A. Berliner und A. Brauns.
Natur, Halbmonatschrift für Naturfreunde von Prof. Dr. B. Schmidt.

Die Mühle, Wochenschrift zur Förderung des Mähl-, Schäl-, Öl- und Schneidemühlengangs.
Neue Frauenkleidung und Frauenkultur, Heft 3. Das Herbst- und Winterkleid der Frau.

Deutsche Revue. — Westermanns Monatshefte. — Delhagen u. Klafings Monatshefte. — Fürs Haus. — Leipziger Hausfrau. — Der Gärtner. — Deutsche Jägerzeitung. — Hochland. — Faust, Eine Monatschrift für Kunst, Literatur, Musik.

Wir vermitteln für den Leserkreis unserer Zeituna

Bestellungen

auf obige Werke und Zeitschriften nicht nur, sondern auch auf alle übrigen Bücher, Zeitschriften und Musikalien, die bereits erschienen sind. Wir bitten Sie, Bestellungen an uns zu richten.

Polener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A. Poznań, ulica Zwirzyniecka 6.

Bekanntmachung.

Das Finanzministerium hat mit dem 1. November d. Js. folgende Preise festgesetzt:

Gattung	Bezeichnung	Detailpreis für 1000 Stück einschliessl. der Monopolbanderole
Mittel A.	Doktorskle mit Mundstück	18.000,—
" A.	Dubec 15	18.000,—
Fein B.	Dubec 100	22.000,—
" B.	Dessert	22.000,—
" B.	Baronesse	22.000,—
" A.	Dubec extra	25.000,—
" A.	Drosma	25.000,—
Sehr fein B.	Mimoza	30.000,—
" " B.	Mon plaisir	30.000,—
" " A.	Bogatyr	35.000,—
" " A.	Dubec d'or 4 platt ohne Mundstück	35.000,—
Luxus B.	Esculape rund ohne Mundstück	40.000,—
" B.	Dubec d'or 6 platt mit Gold ohne Mundstück	40.000,—
" B.	Dubec d'or 12 platt ohne Mundstück	40.000,—
" A.	Xam rund ohne Mundstück	50.000,—
" A.	Madros platt ohne Mundstück mit Gold	50.000,—

Auf die Detailpreise gewähren wir bei einmaliger Abnahme unter 25000 Stück Zigaretten 12% Rabatt, bei 25000 Stück Zigaretten und mehr 13% Rabatt, bei 50000 Stück Zigaretten und mehr 15% Rabatt.

Poznań, den 1. November 1922.

Fabryka Papierosów

„Dubec“ M. Droste
w Poznaniu.

Colosseum

sw. Marcin 65

Vom 30.10. bis 5.11.

Zum 1. Male in Poznań

Der Zauber des Goldes

Gewaltigen Eindruck hervorruft das Sensationsdrama in 6 Akten. Beginn der Vorstellungen 8 1/2 Uhr.
An Festtagen 4 Uhr letzte: 9 Uhr.

Auf dem Wege Hotel de France bis Bahnhof am Montag früh
1 Paket Bücher verloren
(Aus dem Dilland u. andere hitor. Inhalte).
Kinder erhalten hohe Belohnung! Otto Engel, Lodz, Gwona elictal 106.

Heirat!

Zwei Brüder, Betriebsleiter und besserer Handwerker,
30 und 26 Jahre alt, eogl., beide musikalisch und Naturfreunde, wünschen die Bekanntschaft zweier passend. Damen

zwecks Heirat.

Operieren mit Bild unt. D. u. und A. A. 9942 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Geldspind.

gut erhalten, gegen gute Bahuna gesucht. Off. unt. M. 9946 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Hausgrundstück

mit 1/2 Morgen Garten und 1/2 Morgen Acker zu verkaufen. (19906)
Witichow, Budziszewko, (1. Stich) St. Dobruża.

Nach Deutschland sucht: Deputatiam. mit Poigänger. Schärer Stellmacher u. w. Paul Schneider, Stellmacher mitler Poznań, sw. Marcin 48. Rückporto erd. (19870)

Stellengefuche.

Tüchtiger und energischer

Wirtschafts-

Beamter,

lath. 23 J. alt, ledig, von Jugend an im Fach. Prima-Beugn. u. Emph. mit Buchführung und Gütsdorferbergeschäften vertraut des Poln. in Wort u. Schrift mächtig, sucht Stellung vom 1. 1. 23 evtl. früher unter Oberleitung auf grös. Gütern. Gefl. Ang. u. T. 9926 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Diener

mit guten Empfehlungen, im 30. Lebensjahr, sucht 1. Jan. 1923. evtl. früher, Lebensstellung als Beherateter. — Gefl. Angebote unt. T. 9854 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Kontoristin (Maschinen- oder beider Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig, sucht Stellung als

Gutssekretärin

Gefl. Off. u. 9939 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Junge perfekte

Stenotypistin

(nur Deutsch), sucht Stellung zum 15. 11. 22. Off. u. 9921 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Junge evangl.

Landwirtschafter sucht Stellung auf Gut zur Erlernung des Bau- halts. Etwas Taschengeld erwünscht. Gefl. Angeb. unt. E. P. 9895 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Dampfsägewerk mit Bangeschäft in Stadt der früh. Provinz Posen mit Inventar und Ackerland ist zu verkaufen. Anfragen unt. 9924 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kaufe

Pianinos

und zahle die höchsten Preise.

Offerten „Hotel Monopol“.

Schottische Setterhündin,

schwarz, 2 Jahre alt, kuppelt, gute Nase, tadelloien Apfell vollständig bakenrein, überzählig, nur in gute Jägerhände billig abzugeben. (19917)

Gutsverwaltung Kaminiar, Woj. Poznań.

Suche zu kaufen, möglichst gebraucht:

etwa 300 m Maschendraht oder 900 m Stahldraht. (19913)

Offerten an Lorenz, Rurowo — Kościan.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Polener Tagesblatt (Polener Warte) für den Monat November 1922

Name

Wohnort

Postanfall

Straße

Bin ständiger Käufer

für große und kleine Posten Rind-, Kalb-, Koz-, Schaf- und Ziegenfelle.

Fischotterfelle zahle bis 100000 M.

Wardorfelle " " 60000 "

Zuchsfelle " " 50000 "

Altisfelle " " 20000 "

Hafenfelle " " 2500 "

Koßschwanzhaare Pfd. 3500 "

Raninfelle " " 2250 "

Wellgeschäft (19948)

Poznań, sw. Marcin 34.

Motor-Dreschlag,

klein, 6 PS, evtl. auch einzeln äußerst preiswert, fortzugehalber zu verkaufen. Arthur Helmschen, Szamocin pow. Chodzież (Koimar). (19923)

Frans. Billard,

komplett, zu verkaufen ul. Grünwaldzka 33. im Va. en. (19912)

Habe 1000 Ztr. Futterrüben zu verkaufen. (19903)

Hahn, Winita y b. Gniezno.

Papiergewebe- u. Zute-Säcke, Kornhaus Janowitz.

zu höchsten Preisen, kauft (19941)

Stellenangele.

Lebensstellung, tücht. Schuhmacher

der gewillt ist, sich selbstständig zu machen kann sich sofort melden. Für Arbeit wird garantiert. Off. u. A. P. 9914 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Uhrmacher-Gehilfen,

deutsch u. polnisch sprechend, gegen hohe Bezahlung. Gute Kost und Wohnung evtl. im Haus. J. Hahn Nachf. A. Jöcher, Tarnowitz, Poln.-Schlesien. (19916)

Spielplan des Großen Theaters.

Freitag, den 3. 11. abends 7 1/2 Uhr: „Konrad Wallenrod“, Oper von B. Leński

Sonabend, den 4. 11. abends 7 1/2 Uhr: „Tiefland“, Oper von B. Leński

Sonntag, den 5. 11. nachm. 3 Uhr: „Faust“, Oper von Gounod. (Preisermäßigung.)

Sonntag, den 5. 11. abends 7 1/2 Uhr: „Strafzug Droc“, Oper von St. Monusko.

Dienstag, den 7. 11. abends 7 1/2 Uhr: „Konrad Wallenrod“, Oper von B. Leński.

Vorverkauf der Eintrittskarten bei Szrebrowski ulica Fredry 1.

Brennerei-Berwalter

zum sofortigen Antritt gesucht.

Offerten unt. B. A. 9899 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Suche von sofort jüngeren

Hofassistenten.

Gefl. Offerten an Dom. Chwaliczew p. Sulmier-hce pom. Odolanów erbeten. (19945)

2 ältere Stellmacher

für Aufschwagenkasten (19940)

finden sofort dauernde Arbeit.

Wagenfabrik J. Martin, Gniezno.

Suche zum sofortigen Antritt

Schneiderjungfer

bei günstigen Bedingungen. (19944)

Zeugnissabichtiten. Bild und Gehaltsanpr. einzusenden an

Grau J. Buettner, Rittgut Schönsee, (Regiort Kostomskie).

Post Riezchowo. Kreis Wyrzysk.

Zuverlässige

Zeitungsansträger,

Frauen oder schulfreie Kinder werden für die Zinnen (19442)

Stadt sofort eingestellt.

Polener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt ulica Zwirzyniecka 6.

Achtung, deutsche Wähler der Stadt Posen!

An den beiden Wahltagen, am 5. November und am 12. November, sind in der Stadt Posen folgende Auskunftsstellen eingerichtet:

1. Gemeindehaus der Kreuzkirche Grobla 1, für Stimmbezirk 1—9 und 15—21.
2. Gemeindehaus der Petrikirche, sw. Józefa 2, für Stimmbezirk 10—14, 33—38.
3. Geschäftsstelle des Deutschen Wahlausschusses Wały Lezczynskiego 2 für Stimmbezirk 22—32.
4. Geschäftsstelle des „Posener Tageblattes“, ul. Zwierzywiecka 6, für Stimmbezirk 68—70, 77.
5. Gemeindehaus der Matthäi-Kirche, ul. Wierzbicice 45, für Stimmbezirk 39—53.
6. Gemeindehaus der Christuskirche, ul. Spokojna, für Stimmbezirk 54—67.
7. Gemeindehaus der Lukas-Kirche, ul. Szamarzewskiego, für Stimmbezirk 71—76 und 78—85.

Diese Auskunftsstellen sind an den Wahltagen in der Zeit von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends geöffnet. Dort sind Stimmzettel zu haben! Dort werden alle Auskünfte über die Wahlen gegeben!

Deutscher Wahlausschuß Posen

Wały Lezczynskiego 2.

Deutsche Wanderspiele.

Von Dr. Hermann Rauhnung.

Bei dem deutschen Kulturausschuß in Polen hat sich eine Gruppe für Wanderspiele gebildet, um festliche Volksfeste in edler Form allen Deutschen Polens bis in Ostpreußen und Dorf zu bieten und dem ernsten und heiteren Spiel Verständnis und Teilnahme nicht nur innerhalb eines engen Kreises städtischer Bildung, sondern bei allen Volksbürgern zu wecken. Sie will dem Schauspiel seine Bedeutung für das Gesamtleben unseres Volkes und seine alte, dem religiösen Mythos erwachsene Würde wieder gewinnen. Sie knüpft ihre Arbeit an ähnliche Versuche des vergangenen Jahres in Posen und an eine um größerer Bedeutung wachsende Bewegung in Deutschland an, die, von einer nicht zufälligen Wiederbelebung mittelalterlicher religiöser Volksspiele und der dazwischen liegenden deutschen Fastnachtspiele des 16. Jahrhunderts ausgehend, eine Erneuerung des Schauspiels nach Geist und Form erstrebt und die Grenzen einer nur literarischen künstlerischen Bewegung weit überschreitend das geistige und seelische Leben des Volkes mit neuem Geist durchdringen helfen will. Diese Bewegung ist in Deutschland eng mit der Jugendbewegung verknüpft. Und auch die Spielgruppe des deutschen Kulturausschusses in Polen erwuchs unserer Jugend. Aus ihr stammt der einheitliche Geist, der die Spiele besetzt und die strenge, schlichte Form der Darstellung. Aus ihr erwuchs die Vereinigung der Spieler zu einer Gemeinde, innerhalb der nicht der einzelne Spieler hervortritt — auch schon äußerlich in dem Programm nicht durch seinen Namen —, sondern die als organisch verbundene Einheit dem Spiel seine Prägung in abgestimmtem Zusammenklang von Ton und Farbe, Linie und Bewegung, Sprache und Gebärde im Geist der dargestellten Dichtung gibt. Diese einheitliche, von allem Äußerlichen entbundene Darstellungsart vermag dem Spiel eine unverrückte Wirkung zu geben, die weit über das Gewohnte hinausgeht und jeden Unverbildeten aufs tiefste erfüllt.

Darstellungsart und äußerer Rahmen des Spiels unterscheiden sich von dem Gebrauchlichen jedoch so stark, daß einige Hinweise auf das, was diesem Neuen zugrunde liegt, notwendig werden, um so mehr, als vielfach zielbewußte Einfachheit der Mittel als Armelgeister des Unvermögens aufgefaßt wurde. Die Spiele verzichten auf jede Kulisse, freilich damit auf etwas, das von vielen als mit Theater und Theaterspiel gleichbedeutend angesehen wird. Nur farbige, zueinander abgestimmte Vorhänge, die nebenbei den Vorzug haben, leicht in jedem noch so einfachen Saal aufgehängt zu werden, geben den äußeren Rahmen für das Spiel. Die Szene will nicht Wirklichkeit nachahmen, es gilt nicht, einen Stubenausschnitt oder eine Landschaft in möglichst naturgetreuer Nachbildung hinzustellen, sondern einen bildmächtigen künstlerischen Rahmen zu schaffen, der dem Geist und dem Empfindungsgehalt des Stückes gemäß ist und sich wie ein Bildhintergrund der Farbe und der Linienbewegung als Hauptausdrucksmitel be-

dient. Hiermit lebt eine Bühnenform wieder auf, wie sie die Bühne Shakespeares und der älteren deutschen Dramen zeigt, eine Form, die nicht aus technischer Unbeholfenheit, sondern im Willen, ein feierliches Spiel erhöhter Wirklichkeit zu geben, auf naturgetreues Abbilden alltäglicher Wirklichkeit verzichtete.

Diesem Ziel einer bildmächtigen Zusammenfassung dient alles Sichtbare, Schnitt und Farbe der Gewänder wie die Art der Beleuchtung und Schattierung. Jene sind mit Absicht nicht historisch treu gehalten und sollen nicht „stille“ sein, sondern sie werden aus dem dichterischen Geist des jeweiligen zur Darstellung gelangenden Stückes entworfen. Die Beleuchtung aber als das mächtigste Mittel, die Spieler in Gruppen zusammenzufassen, zu betonen, zu unterdrücken, abzuheben und dem wechselnden Stimmungsgehalt der Szene die farbige, atmosphärische Grundlage zu geben, soll nicht Lichtstärke und Farbe der Stunde malen, sondern überwirkliches Ausdrucksmittel sein. Dem dient der Scheinwerfer und die Beleuchtungsquellen auf der Szene selbst, künstliches wie natürliches Licht.

Tiefer noch als dieser äußere Rahmen, aber auch schwerer in seiner Bedeutung richtig abzuschätzen, leitet in das Wesen des neuen Stils, das Gebärden Spiel, ein. Auch dieses will nicht in Miene und Bewegung eine Wiedergabe des alltäglichen körperlichen Ausdruckes von Schmerz und Freude oder eine gewisse Verstärkung dieses Ausdruckes, auf die Fernwirkung in den Zuschauerraum hinein berechnet, es soll nicht das einzelne Wort mit gewöhnlichen Bewegungen erläutern oder unterstreichen, sondern aus dem Geist der dargestellten Dichtung heraus jeweils neu geschaffen, von einem inneren Rhythmus befeuert sein, der das ganze Spiel hindurch jede kleinste Bewegung in einen gefühlten und sichtbaren Zusammenhang bringt. So wird das Gebärden Spiel in gewisser Art zu einem musikalisch gegliederten Spiel, von eigenen Gesetzen des Gegenfases und der Steigerung, der Betonung und des Hinhaltens geleitet. Befruchtet von der neuen Bewegungskultur vermag es aus der erfahrenen Haltlosigkeit alltäglicher Bewegungen zu feierlichem Reigen, zu heftig jagendem Wirbel sich zu steigern.

Befremdend wird vielfach auch die Behandlung des Wortes wirken. Wie äußerer Rahmen, wie Gebärden Spiel soll der Wort innewohnende Rhythmus, sein lebendiges, unabgegriffenes, sinnlicher Klang und Ausdruckswert wieder zur Geltung kommen. Das Wort soll seinen seelischen Ausdruckswert gegenüber seinem im alltäglichen Verkehr nur gebrauchten Mitteilungswert wieder gewinnen. Es gewinnt eine klangliche Bedeutung, die freilich nur dem schärferen Ohr hörbar wird. Aber auch in solchem Hören Angeübten wird das eigentümlich musikalische der Versform in Shakespeareschen Komödien einen lebhaften Eindruck gewähren. Auch hier erwacht aus dem Geist des aufzuführenden Stückes der Sprechstil, wird das einzelne Wort zu eigener Farbe durchgeglüht.

So wachsen äußerer Rahmen, Ausstattung, Beleuchtung, Gebärden- und Mienspiel und das lebendige Wort als vielfältige Ausdrucksmittel des einen Geistes der dargestellten Dichtung zu einer in Farbe, Bewegung, Linien, Rhythmus, Klang und in ihren Beziehungen zueinander festgefügte Einheit zusammen.

Einen bestimmten, einheitlichen Willen zeigen wie der Darstellungsstil auch die zur Aufführung gewählten Dichtungen. Es wurde erwähnt, daß die Spiele nicht zufällig ihren Anfang von einer Wiederbelebung des geistlichen Volksspiels und der Fastnachtspiele nahmen. Hierbei handelt es sich nicht nur um einen literarischen Wiederbelebungsvorwurf, es ist der Ausdruck einer tiefer gegründeten geistigen Sehnsucht.

Das naturalistische Drama in seiner formalen und moralischen Ungebundenheit und Richtungslosigkeit machte fühlbar, was auch dem tiefsten deutschen Drama der attischen Tragödie oder dem mittelalterlichen Mysterienspiel gegenüber mangelte: die Verbindung mit einem lebendigen Glauben, einem noch nicht erstorbenen Mythos. Das dramatische Spiel soll zum sinnbildhaften, feierlichen Ausdruck des Geheimnisses des Lebens und des Göttlichen werden. Nicht die gesellschaftlichen Verhältnisse des Menschen, nicht seine selbstgeschaffenen Konflikte und Nöte als logisches Wesen sind der Gehalt des dramatischen Spiels, sondern das übergesellschaftliche, Kosmische, das sein Schicksal in die unabänderliche Gesetzmäßigkeit des Weltgeschehens und Weltganges gründet. Hinter dem irdischen und menschlichen Geschehen soll das Ewiggeheimnis, im Göttlichen begründete Geheimnis der Welt hindurchleuchten als ein unendlicher, den Menschen auch im Heitersten durchschauernd und weitender Horizont. Dies bot in primitiver Form, an dem Volksglauben erwachsen das mittelalterliche Mysterienspiel. Die tiefste Sehnsucht unserer größten Dramatiker, die sich am ergreifendsten in dem tragischen Ringen Kleists nach einer neuen dramatischen Form und in Hebbells tiefgründiger, aber unerbittlicher, starrer Gedankenfragil ausdrückte, ging nach einer solchen neuen Verknüpfung von Dichtung und Mythos. Und mühten sich unsere Dramatiker in einsamem Ringen, ihre Weltgemälde in den unerschütterlichen Grund eines lebendigen, von einem Volk gelebten Glaubens einzulassen, so ist es heute eine große Bewegung im Volke selbst, die scheinbar

literarischen Ursprungs, in Wirklichkeit zur lebendigen Einheit von Religion und Kunst hindrängt und in seinem neuen Darstellungsstil ein neues Lebensgefühl ausdrücken möchte.

Neben dem Mysterium aber ist es die herzhafte Lebendigkeit, die unerbittliche und bewußte Anorrigkeit Sacherscher Fastnachtspiele, von der die Volksspiele ihren Ausgang nahmen und immer wieder als einem erneuernden Quell werfen nehmen müssen. Wenn Goethe Hans Sachsens poetische Sendung in einer empfindlich gewordenen Zeit pries, so ist sie auch für uns noch wertvoll in der notwendigen Rückkehr zum eigenen Volkstum, zum naturnahen Empfinden einfacher Menschen, in deren humorvoll gefasstem Lebensgefühl in holzschnittartigen Linien immer noch Gottes Atem spürbar ist wie im Wachsen und Siegen der Kreatur. Wie wenig wird man diesen Spielen und ihrer klaren Einfachheit, die uns in unserem komplizierten Wesen wie wenig zu befreien vermöchte, gerecht, wenn man in ihnen nur das Scherzhafte, Karikierte sieht, oder gar nur die Satire auf bestimmte Stände wahrnimmt. Gewiß steht ein nicht wenig polternder Schulmeister hinter so vielen Fastnachtspielen von Hans Sachs, aber auch im bittersten Spott ist sein großes Herz und seine Anteilnahme an allem menschlich Gebrechlichen fühlbar.

Neben diesem Gehalt führte aber auch etwas rein Künstlerisches die Wanderspielbewegung zu den alten dramatischen Formen, Mysterien und Fastnachtspielen: die Möglichkeit, aus den klaren Linien, aus dem ungebrochenen Rhythmus der alten Spiele mit ihren schroffen, kantigen Umriffen einen gleichem, in allen Bewegungen und Wortklängen klaren Darstellungsstil zu finden, etwas, das in dem vielfältig gebrochenen Wesen neuerer Dichter nicht möglich wäre. Nur ein Dramatiker gibt in seinen Dichtungen, wie die alten Volksspiele die Vorbedingung, einen eigenen Darstellungsstil zu gewinnen. Es ist Shakespeare. Und so knüpfen denn die Wanderspiele nächst den Volkspielen an die großen Dichtungen dieses größten Dramatikers an. In Shakespeareschen und beide Seiten, das Volkstümlich-Lebens-tüchtige der Fastnachtspiele und das Kosmisch-Religiöse der Mysterienspiele zu einer persönlichen Schöpfung verknüpft und geben seinen Werken Gestaltfülle und Erdennähe, tiefinnige Tragik und geheimnisvolle Unergründlichkeit wie keinen dramatischen Dichtungen nach den seinen. So liegt gewiß die Versuchung nahe, daß die Wanderspielbewegung zu einer Shakespearebewegung wird. So gewiß Shakespearesche der gewaltigste Darstellungsstoff bleiben wird und im Mittelpunkt jeder lebendigen Bühne stehen müssen, gilt es doch in der einmal gewonnenen Richtung zu gehen und fortzuschreiten. Dies wird nur über unsere eigenen neueren Dramatiker möglich sein. Wenn Goethe Heinrich v. Kleist anlässlich der Penthesilea vorwarf, daß er das gegenwärtige Theater verdamme einem idealen unwirklichen Theater zulebe, so ist damit das berührt, was die Künstler unserer Zeit zu Kleist hinzieht. Die Sehnsucht Kleists ist auch unsere. Er erstrebte ein Erträgliches, aber noch nicht fest Geschaffenes. So wie in Kleists Werken eine eigene Mischung — anderer Art wie bei Shakespeare — von tief Mystischem, im alltäglichen Sinne Unwirklichem mit Liebe zum Volkstümlichen, Erben, Lebens-freigen sich zeigt, so ist auch die neueste Bewegung der Wanderspiele geboren aus einem tiefüberfönnlichen Drang nach dem Geheimnisvollen, Göttlichen und nach Lebensfrische und allem Ursprünglichen, Unverbildeten, wie auch der wertvolle Teil der ganzen Jugendbewegung. So ist es schließlich ebenfalls kein Zufall, wenn von den deutschen Dramatikern Heinrich v. Kleist mit zwei seiner besten Dramen im Spielplan der deutschen Wanderspiele in Polen vertreten ist; von ihm wird dann in richtiger Auswahl zu lebenden Dichtern hingeführt werden können.

Und Zufall ist endlich auch nicht die Wahl eines Märchen-spiels nach Grimm. Im Märchen ist für uns noch bis in die Gegenwart hinein ein gutes Stück alten, naturmythischen Gutes lebendig, uns aufs tiefste vertraut in Gestalt und Abenteuer, Weisheit und Humor. Hier ist ein festliches Spiel möglich, geboren aus lebendiger Anschauung des eigenen Volkstums und vertieft in dem Mythos vom Jahreszeitenlauf als Ausdruck eines ewig gleichen Jahreslaufs der menschlichen Seele. Und dies, wie es voll Weisheit und Wachen, voll Tränen und Schelmerei sein würde, könnte kindlich verständlich sein und doch tiefstem Verständnis unausdeutbar geheimnisvoll bleiben. Denn dies mag das letzte Ziel der ganzen Bewegung sein: aus der Oberflächlichkeit, aber auch aus der Zweifelpflichtigkeit des gegenwärtigen Lebens zu einem neuen einfacheren und tiefer gegründeten Leben zu führen, zu einer neuen Einheit mit Natur und Göttlichem aus dem überlebten und Entgöttlichten unseres Stadtlebens heraus.

Und so ist denn freilich, was hier in der Idee angeschaut wurde, in der Wirklichkeit aber in manchem wohl noch dunkel und verworren, stehen geblieben oder überspannt erscheinen mag, eine geistige Bewegung großen Umfanges und von Bedeutung für die Erneuerung unseres Volkes, die auf literarisch-künstlerischem Gebiet nur eine erste Äußerungsform hat. Sie will lebendige Dichtung und eine ihr gemäße Darstellungsart als Ausdruck einer Lebensanschauung in einer erschafften und am Wirtschaftlichen

Bücher.

Die Steuerpflicht der Deutschen in Polen sowie der aus den östlichen Abtretungsgebieten abgewanderten Deutschen. Von Dr. Martin Goldschmidt, Justizrat in Breslau. (1922. Verlag für Politik und Wirtschaft, Berlin W. 35. — Preis 200 M.)

Die Pflicht der Bewohner der von Deutschland an Polen abgetretenen früher preussischen Gebiete und der aus diesen Gebieten Abgewanderten, in oder für Deutschland und Polen Steuern zu zahlen, ist bei den heute ungewöhnlich hohen Beträgen der Steuern für diese Personen von vitalster Bedeutung. Der Inhalt der Steuergeetze, insbesondere ihre Bestimmungen über die subjektive Steuerpflicht, gibt oft zu erheblichen Zweifeln Anlaß. Bei Erlaß der neuen deutschen Steuergeetze war die Abtretung und die damit in Zusammenhang stehende Änderung der staatsrechtlichen Verhältnisse der Bewohner teils schon erfolgt, teils unmittelbar bevorstehend. Trotzdem haben einige der deutschen Steuergeetze, und gerade die einschneidendsten, es unterlassen, die Frage der Steuerpflicht dieser Bewohner erschöpfend und zweifellos zu regeln und es der Wissenschaft und der Praxis überlassen, hier die Wege zu weisen. Aber auch abgesehen hiervon ist eine möglichst umfassende Darstellung der für diesen Personenkreis erheblichen Bestimmungen der zahlreichen deutschen und polnischen Steuergeetze dringend notwendig. Das ist bisher noch nicht versucht worden, und diesem Bedürfnis abzuhelfen ist Zweck des zur Besprechung vorliegenden Buches, das sich nach einigen einleitenden Betrachtungen über die Grundfragen der Steuerpflicht und der Staatsangehörigkeit mit den Vermögenssteuern, den Einkommensteuern und den Erbschafts- und Schenkungssteuern beschäftigt. liberal werden die in Betracht kommenden deutschen und polnischen Steuergeetze sowie die Probleme der Doppelbesteuerung eingehend besprochen. Das Kapitel „Vermögenssteuern“ behandelt das deutsche Reichsnotopfer, die deutsche Vermögenszuwachssteuer, die deutsche Besitzsteuer, die polnische Danina, die polnische Zwangs-anleihe, die polnische Besitzsteuer, die polnische Ergänzungsteuer und die Anrechnung der polnischen Vermögenssteuern auf das deutsche Reichsnotopfer. Der Schlußabschnitt des Buches handelt von der Steuerpflicht. Drei Anhänge bringen Nachträge und den Wortlaut der in Betracht kommenden grundlegenden Geetze. — Das Buch wird voraussichtlich sowohl Juristen als auch Laien wertvolle Dienste leisten.

Einführung in das System der Buchhaltung auf Grundlage der Bilanz mit besonderer Berücksichtigung der Abschlußtechnik nebst einem Anhang über Steuerrecht und Buchführung. Von Professor

Dr. Hermann Großmann, 2. Auflage. 134 Seiten. Preis 62 M., 1922. (Band 1: Die Bucherei für Bilanz und Steuern). Industrie-Verlag Spaeth u. Linde, Fachbuchhandlung für Steuerliteratur, Berlin C. 2.

Der Gedanke, die Buchhaltung aus der Bilanz abzuleiten und zu erklären, zieht immer weitere Kreise. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn diese Methode zur herrschenden wird. Weil es so ist, sind in der neuen Auflage die Beziehungen zwischen Bilanz und Buchhaltung noch mehr vertieft worden. So ist insbesondere der Buchungssatz, dessen Verständnis immer schwerer zu ermitteln war, in seinem Wesen aus der Bilanz erklärt und als kommende Gleichung auf zwei oder mehreren Konten dargestellt worden.

Grundlagen der Bilanzlehre mit Hinweisen auf das Steuerrecht von Professor Dr. Hermann Großmann. 2. Auflage. 132 Seiten. Preis 64 M. (Bd. II der „Bücherei für Bilanz und Steuern“) — 1922 — Industrie-Verlag Spaeth u. Linde, Fachbuchhandlung für Steuerliteratur, Berlin C. 2.

Das Bedürfnis nach einer kurzgefaßten Einführung in die Bilanzlehre hat der bekannte Verlag durch eine Autorität auf dem Finanzgebiet befriedigt. Der Verfasser hat den wichtigsten Stoff klar und erschöpfend dargestellt. Um das Verständnis für das Wesen der Bilanzen vorzubereiten, sind die gut gewählten Bilanzbeispiele in der nach Jahresfrist erschienenen 2. Auflage erläutert worden. Das Erläuterungsmaterial erstreckt sich insbesondere auf schwerer verstehende Bilanzposten und steigert die praktische Bedeutung der Arbeit.

Die Reserven der Unternehmung von Dr. Franz Find-eisen, Professor an der Handelshochschule zu Nürnberg, mit einem Beitrag über verdeckte und stille Reserven von Dr. Hermann Großmann, Professor an der Handelshochschule in Leipzig. Bd. VII der „Bücherei für Bilanz und Steuern“. 184 Seiten. Preis 88 M. — 1922 — Industrie-Verlag Spaeth u. Linde, Fachbuchhandlung für Steuerliteratur, Berlin C. 2.

Das Reserverproblem ist in einer Periode schwankender Währung von überragender Bedeutung für jede Unternehmung geworden. Scheingewinne sind durch Reserverlegung für künftige Verluste aufzusparen. Die Betriebswirtschaft bedarf einer klugen Reserverpolitik mehr denn je, um die auf allen Gebieten in ungeahnter Weise ansteigenden Risiken tatkräftig zu bekämpfen. Welche Wege dem Unternehmer für solche Vorsehrungen zur Verfügung stehen, inwieweit insbesondere die geltenden Steuergeetze die Reserverlegung für steuerfrei oder steuerpflichtig erklären, will das Buch dem Leser zeigen. Buchführung und Bilanz in ihrer alten Form versagen in einer Periode der Geldentwertung, die dazu die Tendenz des Wachstums in sich trägt. Ohne eine gründ-

liche theoretische Betrachtung der maßgebenden Gebiete muß heute selbst der erfahrenste Praktiker versagen. Das Buch sucht die theoretischen Grundlagen herauszuarbeiten, geht aber auch an den praktischen Notwendigkeiten nicht vorbei und ist so in gleicher Weise bestrebt, sowohl der Theorie wie der Praxis ein Hilfsmittel auf einem Gebiete zu werden, das zwar an und für sich alt, aber durch Geldwertänderung und Steuerpolitik gewaltige Umwälzungen erfahren hat.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Ein Gerhart Hauptmann-Buch. „Gerhart Hauptmann und sein Werk“ nennt sich ein stattlicher Band mit gesammelten Aufsätzen, den Dr. Ludwig Marcuse zum 60. Geburtstag des Dichters im Verlag Franz Schneider, Leipzig, herausgegeben hat. Der Herausgeber hat, wie er selbst in dem Vorworte schreibt, auf seine Aufforderung zur Mitarbeit viele Absagen bekommen, namentlich aus den Kreisen des jungen Deutschland; auch aus dem pazifistischen Frankreich und England. Nur aus Rußland kamen Zuschriften in bejahendem Sinne. Gerade diese russischen Beiträge stellen in dem starken Sammelbande das interessanteste Material dar. „Das Tschechow-Hauptmann Moskauer Künstlertheater. Ein Gespräch mit Maxim Gorki und Frau Andrejewa“, „Gerhart Hauptmann in Rußland“ von dem russischen Volkskommissar für das Volksbildungs-wesen in Rußland, und ein Beitrag „Hauptmanns russische Seele“ (!) von Wengierowa zeigen den deutschen Dichter in neuem Dichte. Das Buch ist in drei Abschnitte gegliedert. Der erste bringt persönliche Erinnerungen an Gerhart Hauptmann, der zweite beschäftigt sich mit dem dichterischen Werk, im dritten Teile wird Gerhart Hauptmanns theatralische Sendung besprochen. Fritz von Unruh hat einen Prolog in Versen geschrieben. Von anderen Mitarbeitern seien genannt: Dr. Ludwig Marcuse, Professor Dr. Max Dessoir, Dr. Wilhelm von Scholz, Wilhelm Schmidbom, Paul Biegler, Georg Engel u. a. m. Trotz der Mannigfaltigkeit der Autoren wird durch die geschickte Einteilung des Herausgebers der einheitliche Charakter des Buches bewahrt. Das Werk, das auf besonders schönem Papier gedruckt und mit Bildbeigaben von Orlik geschmückt ist, wird als wertvoller Bestand der Hauptmann-Literatur sehr willkommen sein.

Deutsche Dirigentengespinnste. Die Sinfonische Gesellschaft in Moskau hat, nach einer Meldung der „Pravda“, von Generalmusikdirektor Leo Blech und Oskar Fried Zusagen zur Absolvierung eines Dirigentengespinnstes in Moskau erhalten. Die beiden Dirigenten sollen eine Reihe von Sinfoniekonzerten leiten.

überreichten Zeit. Sie will in unserer Lage aber nicht zum letzten das lebendige deutsche Wort in der ganzen Fülle seiner Ausdrucksmöglichkeit erhalten und wiedergewinnen.

Diese grundsätzlichen Überlegungen waren notwendig angesichts der häufig mangelnden Verständlichkeit und der Teilnahmslosigkeit der Mehrzahl des Publikums gelegentlich ähnlicher bescheidener Versuche im vergangenen Jahr. Und dies mag zugleich als Einleitung der Spielfähigkeit der neuen Gruppe dienen, die in Posen am 6. November mit einer Aufführung von Shakespeares Lustspiel „Was ihr wollt“ beginnen wird.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 3. November.

Stadtverordnetenversammlung.

Gegen 6½ Uhr eröffnete der stellvertretende Stadtverordneter vortragsweise die gestrige Stadtverordnetenversammlung. Mitgeteilt wurde zunächst, daß der Stadtv. Laurentowski von der Rechte wegen Abwanderung aus der Wojewodschaft Posen sein Mandat niedergelegt habe.

Dann kam ein Antrag wegen Gewährung einer 15prozentigen Gehaltszulage an die städtischen Beamten für Oktober zur Sprache. Da der Antrag im Finanzausschuß nicht beraten werden konnte und deshalb nicht auf die Tagesordnung gesetzt worden war, machte der Verhandlungsleiter in Veräuflichkeitung des Umstandes, daß die nächste Sitzung erst in zwei Wochen stattfinden werde, den Vorschlag, eine Entschließung zu fassen, daß der Magistrat die Zulage, die den Haushaltsvoranschlag um ungefähr 11 Millionen Mark belastet, auszahlen kann und die formelle Erledigung der Angelegenheit in der nächsten Sitzung erfolgt.

Stadtv. Stachewski interpellierte bei dieser Gelegenheit wegen der Gehaltsvorläufe. Er erhält zur Antwort, daß augenblicklich nicht die entsprechenden Fonds zur Deckung der Voranschläge vorhanden seien.

Stadtv. Komarowski meinte, daß die Vorläufe, wenn sie Anfang Dezember zur Auszahlung gelangen, nicht den Kaufwert haben würden, wie jetzt.

Bürgermeister Dr. Kiebasch erklärte sich dann mit der Forderung der Vorläufe grundsätzlich einverstanden, jedoch mit der Einschränkung, daß sie nicht so hoch sein sollen wie die der Staatsbeamten. Die 15prozentige Zulage wurde dann beschlossen.

Stadtv. Costa ergreift hierauf das Wort, um in eigener Sache dem Stadtv. Maciejewski zu erklären, daß er in der letzten Zuerbehalte keineswegs der Verbandszentrale den Vorwurf der Schuld an der Verschiebung von Zuder nach Kongressen gemacht, sondern daß seine Bemerkung vielmehr allgemeinen Charakter habe.

Nunmehr ging man zur Erledigung der Tagesordnung über. Nach Vornahme einer Wahl berichtete Stadtv. Maciejewski über die Erhöhung der Gebühren für das Rangieren von Eisenbahnwagen auf der Umladerampe. Der Vorschlag, die Gebühren von 1000 M. auf 2000 M. zu erhöhen, wird einstimmig gebilligt.

Stadtv. Krzyżanek spricht dann über die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 700 Millionen zu nicht höher als 10 Prozent Verzinsung für die laufenden Bedürfnisse der Stadt. Die Notwendigkeit der Anleihe begründet der Berichterstatter damit, daß die Einkünfte aus der Einkommensteuer, die wahrscheinlich verschwinden werde, um einer Mietssteuer Platz zu machen, ganz aufgehört haben. Bei dieser Gelegenheit erwähnt man die traurige Tatsache, daß man mit der Steuerveranlagung sehr weit im Rückstande sei, daß z. B. mit den Berechnungen für 1922 noch nicht begonnen worden ist. Die Veranlagung würde Dezember beendet sein, und die Eingehung könne im April erfolgen. Der Berichterstatter trat zum Schluß für Annahme der Vorlage ein.

Stadtv. Dr. Starz meint, daß die Haltung der Stadt nicht korrekt sei, da sie die eine Hand drohend gegen den Banknotendruck erhebe, die andere aber nach einer Anleihe ausstrecke.

Die Vorlage wurde dann mit großer Mehrheit angenommen.

Darauf wurde die Abrechnung der zweiten Posener Messe, d. h. der diesjährigen, die ungefähr 14 Millionen eingebracht hat, angenommen.

Stadtv. Chybiński berichtete dann über den Kauf des am Oberschlesischen Turm gelegenen Ausstellungspavillons der Bank Handlowy. Die Stadt erwirbt den Pavillon, dessen Bau der Bank 12½ Millionen gekostet hat, für nur 14 Millionen.

Den größten Teil der Sitzung nahm die Aussprache über den Bau einer neuen Ausstellungshalle für die Posener Messe ein. Darüber entspann sich eine lebhafteste Aussprache.

Berichterstatter war Stadtv. Chybiński. Er führte aus, daß bei der letzten Messe trotz der beiden Pavillons am Ober-

schlesischen Turm infolge der sehr zahlreich eingelaufenen Anmeldungen verschiedene Aussteller nicht hätten untergebracht werden können. Deshalb sei der Bau einer neuen Ausstellungshalle geplant. Die Halle soll in einer Länge von 120 Metern und einer Breite von 40 Metern auf dem Gelände am Oberschlesischen Turm erbaut werden.

Stadtv. Wallenstedt erklärte, daß für ihn in erster Linie das Vorhandensein von Schienen, in zweiter Linie die Höhe der Ausgaben ausschlaggebend sei. Die Ausgaben sollen sich auf ungefähr 300 Millionen belaufen. Der Redner spricht sich gegen die Wahl des Geländes am Oberschlesischen Turm aus und empfiehlt den Platz Drzewskiego (fr. Liboniusplatz). Auf den Einwand hin, daß der Platz nicht ganz Eigentum der Stadt sei, erklärt er, daß der Ankauf keine großen Schwierigkeiten bereiten könne. Seine Partei (die Nationale Partei), werde sich, da sie angeht, der großen Kosten keine Verantwortung übernehmen wollen, obwohl sie für eine Fortentwicklung der Baubewegung eintritt, der Stimme enthalten.

Stadtv. Budzinski erklärt, daß man ruhig die Verantwortung übernehmen könne.

Auch der Sprecher der Christlichen Arbeiterpartei, der Stadtv. Bugzel, glaubt, keine Verantwortung für die Vorlage übernehmen zu können und erklärt für sie Stimmhaltung.

Stadtv. Kozłowski führt die Gründe an, die für das Gelände am Oberschlesischen Turm sprechen: 1. spielt die Zentrallagerung eine wichtige Rolle, 2. ist das am Oberschlesischen Turm gelegene Gelände Eigentum der Stadt, 3. ist der Platz größer als der Platz Drzewskiego, 4. ist das Gelände mit Gebäuden, die einen großen Wert darstellen, bebaut. Was die Schienen betrifft, so sei die erste Posener Messe auch ohne sie gelungen.

Nachdem Stadtv. Wallenstedt die Undurchführbarkeit der Durchschneidung der ul. Głogowska (fr. Glogauer Straße) durch Schienen festgestellt hat, ergreift Dr. Szulcowski das Wort und erklärt, daß ein guter Techniker die Schienenfrage günstig lösen würde.

Gegenüber Bemerkungen aus der Versammlung über die Unterbringung der Schwerindustrie betonte Stadtv. Kozłowski, daß es sich um ein Mißverständnis handle, da die Schwerindustrie, die in Oberschlesien vertreten sei, nur auf Westausstellungen ausstelle. Verschiedene Maschinen von Cegielski & Co. fanden auch unter freiem Himmel Platz, ohne daß die Gefahr bestehe, daß die Luft einen schädlichen Einfluß auf sie ausübt. Der Redner erklärte dann, daß in ähnlicher Beziehung das Gelände am Oberschlesischen Turm entschieden günstiger sei als der Platz Drzewskiego.

Schließlich wurde die Platzfrage im Sinne des Berichterstatters durch Abstimmung entschieden und die Bereitstellung einer Summe von 277 Millionen für das Bauprojekt bewilligt.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Genehmigung des Voranschlags für die 3. Posener Messe und die Gewährung eines Kredits in Höhe von 20 Millionen an das städtische Messenamts für den Beginn der Vorbereitungsarbeiten zur 3. Posener Messe.

Nach Erledigung dieses Punktes wurde die Sitzung kurz nach 8 Uhr geschlossen.

Registrierung der ehemals deutschen Militärbeamten. Das Finanzministerium hat sich an das Kriegsministerium mit dem Erlauchen gewandt, ihm genaue Verzeichnisse der ehemals deutschen Militärbeamten, die in polnische Dienste übernommen worden sind, einzureichen, unter Angabe des Vornamens und Familiennamens, des ehemaligen und jetzigen Dienstgrades und der in polnischen und deutschen Diensten verbrachten Zeit. Diese Verzeichnisse dienen, wie polnische Blätter mitteilen, als Unterlage für die Verhandlungen mit Deutschland. Diese Maßnahme betrifft sowohl aktive Offiziere als auch Unteroffiziere.

Großes Theater. Freitag: „Konrad Wallenrod“ Sonntagabend: „Tiefeland“ (mit Herrn Lamski als Pedro). Sonntag mittag: „Faust“ (ermäßigte Preise). Sonntag abend: „Straßendörfer“.

Bromberg, 1. November. Ein Herr Wenzel Mikolajczyk aus Culmsee teilt der hiesigen Kriminalpolizei mit, daß er in einem Abteil 2. Klasse des Zuges Schöner-Bromberg seine Tasche mit 1442000 M. barem Gelde Inhalt liegen gelassen habe.

Wahlkalender.

5. November. Abstimmung für den Sejm.
12. November. Abstimmung für den Senat.
13. November. Sitzung der Wahlkreiskommission zwecks Feststellung des Ergebnisses der Sejmahlen. (Art. 87, Abs. 1 und Art. 115 f.)
20. November. Sitzung der Wahlkreiskommission zwecks Feststellung des Ergebnisses der Senatahlen. (Art. 87, Abs. 1 und Art. 115 f.) (Da Ust. R. P. Nr. 81 vom 29. September 1922, Pos. 724.)

Ausgabestellen des „Posener Tageblattes“.

Innere Stadt:
Ulica Wjazdowa (am Berl. Tor) 8: Evangel. Vereinsbuchhdlg.
Plac Sw. Krzyżski (Bierplatz) 3: Schubert.
Ulica Strzelecka (Schützenstr.) 28: Hoffmann.
Waly Jagiello (Karmeliterstr.) 2a: Baerwald.
Rybaki (Fischerei) 10: Karpinski.
Plac Sapieżyński (Sapiehplatz) 7: Blensowski.
Sw. Wojciech (St. Adalbertstr.) 2: Czarny.
Ulica Wodna (Wasserstr.) 5: Mantel.
Ulica Wielka (Breite Straße) 28: Blaszczyk.
Wolnica (Bronter Platz) 4/6: Podolski.
Stary Rynek (Alter Markt) 6/7: Gumnior.
Stary Rynek (Alter Markt) 46: Goldberger.
Ulica Wroniecka (Wroner Straße) 4: Miłkowski.
Ulica Mokra (Nasse Gasse) 1: Zoepper.
Ulica Żydowska (Michael Herjstr.) 11: Bergel.
Ulica Flisacza (Schifferstr.) 17: Jendrusiak.
Sw. Marcin (St. Martinstr.) 1: Conrad'sche Buchhdlg.
Sw. Marcin (St. Martinstr.) 33: Hoffmann.
Sw. Marcin (St. Martinstr.) 44: Gumnior.
Ulica Sew. Mielżyńskiego (Bitoriastr.) 22: Agniewicz.
Plac Nowomiejski (Königsplatz) 9: Malachowski.
Ulica Działynski (Raumannstraße) 1: Olewski.
Ulica Działynski (Raumannstr.) 6/7: Szeląg.
Aleje Marcinkowskiego (Wilhelminstr.) 25: Gruber.
Ulica Pocztowa (Poststraße) 22: Chmielewski.
Wielkie Garbary (Gr. Gerberstr.) 34: Andrzej.
Chwaliszewo (Wallisch) 4: Grabänder.
Chwaliszewo (Wallisch) 73: Wintler.
Friedhof:
Ulica Granwaldzka (Aug.-Bisfor.) 35: J. Dymel.
Ulica Forteczna (Festungsstr.) 41: Siczor.
Ulica Jabrowskiego (St. Berl. Str.) 9/11: Dingemsta.
Ulica Kraszewskiego (Siedowstr.) 9: Baensch.
Ulica Szamarzewskiego (Raf.-Wiltz-Str.) 24: Jędr. Antoni Duber naber Müller.
Ulica Szamarzewskiego (Raf.-Wiltz-Str.) 8: Selzer.

Eingeländt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die redaktionelle Verantwortlichkeit.)

Zur Tagung der großpolnischen Hausbesitzervereine.

In der Nr. 247 des „Posener Tageblattes“ wurde im Bericht über die Tagung der großpolnischen Hausbesitzervereine die Not der Hausbesitzer so stark betont, daß in Unbefangenen der Glaube erweckt werden konnte, als seien die Hausbesitzer durch die Maßnahmen der Behörden der Verzweiflung nahe. Wie es aber mit dem Hausbesitz in Wirklichkeit steht, darüber sind sich wohl Mieter, wie Hypothekengläubiger einig. Es dürfte daher für die Allgemeinheit die Beantwortung der nachstehenden Fragen von Interesse sein.

1. Wäre es nicht möglich gewesen, den Hungertod der belagerten Hausbesitzer noch dadurch abzuwenden, daß sie ihr Grundstück, das doch wahrscheinlich nur mit höchstens einigen hunderttausend Mark Hypotheken belastet sein wird, für Millionen noch rechtzeitig veräußerte, um sich für den Überfluß noch einige Jahre ein angenehmes Leben zu sichern, oder war die Ursache des entsetzlichen Todes allein das Mieterschuldengesetz?

2. Nach Mitteilung eines Referenten betreffs Berechnung der Wertzuwachssteuer, die den Verkauf von Häusern angeht, hat der Verwaltungssenat des Appellationsgerichts in Posen entschieden, daß bei Berechnung der Wertzuwachssteuer die Zuwachsteuern bei der Ermittlung des Wertzuwachses, der in dem Unterschiede zwischen dem Kaufpreis und dem Verkaufspreis zum Ausdruck kommt, der Kaufpreis nach dem Stande der deutschen Mark umzuwandeln sein soll. Das war eine gerechte und verständliche Entscheidung, worüber auch der Hausbesitzerverein seine Zufriedenheit bekundete. Beabsichtigt nunmehr der Hausbesitzerverein als natürliche Folge dieser Entscheidung seinen Mitgliedern die Umwandlung der auf den Grundstücken stehenden Hypotheken, die doch früher einen Goldwert hatten, zu empfehlen oder ist es ihm in diesem Falle gleichgültig, ob die armen Hypothekengläubiger, die in guten Zeiten ihre Ersparnisse zu einer Hypothek zusammengetragen hatten, tatsächlich in der Berechnung eines Hungertodes sterben?

3. Sehr drollig ist auch die Art und Weise, wie nach Mitteilung des Delegierten aus Samter die dortigen Hausbesitzer bei Umgehung des Mieterschuldengesetzes sich höhere Mieten zu verschaffen wissen. Demzufolge wird also ein Mieter von einem Hausbesitzer an die Luft gesetzt. Das gleiche tut ein zweiter Hausbesitzer mit seinem Anfaßen. Beide nehmen daraufhin wachselnseitig die an die Luft gesetzten Mieter wieder in Gnaden auf, jedoch selbstverständlich bei Vereinbarung einer zeitgemäßen Miete. Sehr praktisch. Ist dieses Verfahren auch für Posen in Aussicht genommen? Die Speditoren würden sich jedenfalls hierüber eine ins Haus hängen lassen.

4. Es wäre von Interesse zu erfahren, wieviel Häuser in Warschau infolge der Mieterschuldengesetzordnung eingekürzt sind, und wieviel Häuser auf polizeiliche Anordnung abgetragenen wurden mußten? Nach Angabe des Referenten soll es sich ja um eine sehr große Zahl handeln. Ein Menschenfreund.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Anträge werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsentgeltung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Anfragen erfolgt nur ausnahmsweise und wenn in Verlesungschlag mit dementsprechender Beilege.)

B. in W. Anfragen denen die Bezugsentgeltung nicht beigefügt ist, bleiben unbeantwortet.

Spenden für die Altershilfe.

Fr. Rittergutshof, Marie Riehn, Galesie, pow. Schubin	50 000.— M.
Gesamtheit Cauer Dufinski	1 000.— „
Gesamtheit Dr. Gdani-Poznań	10 000.— „
Z. J.	2 000.— „
H. R. Srem	13 900.— „
Ungeannt	100 000.— „
	166 900.— M.
Vortrag aus Nr. 247	8 0851.— M.
zusammen	99 251.— M.

Hierbei haben wir an die zuständige Stelle 653 721 M. bereits abgeleitet.

Auswärtige Spender können postfrei auf unser Postfachkonto Nr. 200 280 Poznań einzahlen bezw. überweisen, dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen und erbitet die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Ulica Szamarzewskiego (Raf.-Wiltz-Str.) 32: Gronel.
Ulica Patrona Jackowskiego (Nollenborstr.) 30: Adamczak.
Ulica Poznańska (Posener Str.) 25: Barisowial.
Ulica Poznańska (Posener Str.) 52: Górna.

St. Lazarus
Ulica Niegolewskich (Augustastr.) 7: Smigaj.
Ulica Głogowska (Glogauer Str.) 78: Adamczewski.
Ulica Głogowska (Glogauer Str.) 101: Schleg Nachj.
Ulica Wyspiańskiego (Gardenbergstr.) 5: Blazewicz.
Ulica Śniadeckich (Herderstr.) 1: Roman Jygalski.
Ulica Kanakowa (Kanalstr.) 4: Olejnik.
Ulica Mateckiego (Prinzenstr.) 24: Janowski.
Ulica Mateckiego (Prinzenstr.) 25: Walczak.
Ulica Mateckiego (Prinzenstr.) 7: Woroch.
Ulica Matejki (Neue Gartenstr.) 11: Szajewski.
Ulica Matejki (Neue Gartenstr.) 68: Cedworowski.
Ulica Kolejowa (Bahnhofstr.) 43: Urbanat.
Rynek św. Lazarska (Bazarstr.) 3: Mojsiowski.

Witba:
Ulica Popliński (Am Roienagarten) 5a: Cewicki.
Wierzbiciele (Bitterstr.) 59: Freund.
Wierzbiciele (Bitterstr.) 16: Szafrański.
Ulica św. Czesława (Sabirstr.) 9: Dolata.
Ulica św. Czesława (Sabirstr.) 14: Bohl.
Ulica Pamiątkowa (Wangelstr.) 6: Borda.
Ulica Gen. Pradzyńskiego (Gneisenaustr.) 47: Nagler.
Ulica Gen. Pradzyńskiego (Gneisenaustr.) 56: Talski.

Ulica Zupańskiego (Göbenlohestr.) 6a: Kiedel.
Górna Wilda (Bronzenstr.) 54: Anderj.
Górna Wilda (Bronzenstr.) 94: Baranowski.
Górna Wilda (Bronzenstr.) 117: Zelinski.
Ulica Przemysłowa (Margaretenstr.) 34: Wollnast.
Ulica Rozana (Rosenstr.) 5: Dieprzyl.

Ulica Zupańskiego (Göbenlohestr.) 8: Grelid.
Der Bezugspreis für das „Posener Tageblatt“ beträgt bei den Ausgabestellen für November 750.— M.

Bestellungen werden in allen vorstehenden Ausgabestellen entgegengenommen (siehe in der Hauptgeschäftsstelle Posen 28 U. Zwierzyńska (Tiergartenstr.) 6.

Geschäftsstelle des „Posener Tageblattes“.

Dachpappen,
Steinlohlenteer • Klebemasse
Karbolineum • Eisenlack • Kienleer
Baumaterialien 19882
jeder Art, in bester Qualität, sofort lieferbar
Brandenzer Dachpappen-Fabrik
Benzke & Duda,
Teerdestillation,
Fernsprecher 88. Grudziądz. Fernsprecher 88.

Umarbeitungen von
Pelzen, Muffen, Kragen
führe ich aus, wie überhaupt
alle in das Kürschnerfach
ichgehenden Arbeiten zu
mäßigen Preisen.
J. Brylinski, Lazarus,
ul. Kanakowa 8 (fr. Kanalstr.)
Hochpart. 19952

Zahle bis 19947
200 000 M.
für
Nähmaschinen
(Singer-Mundschindchen)
Poznań, Sw. Marcin 84.
Alibandluno

Landstelle,
3 Morgen in Nähe Klein-
stadt, sehr passend für Hand-
werker, zu verkaufen.
Angebot erbitet
St. Nowak, Książ,
pow. Srem. 19953

Kreuzkirche. Sonntag
10: Gottesd. Deutsch.
11: Kinder Gottesd. Derf.
St. Petrikirche (Evangel.
Antikagemeinde). Sonn-
abend. 8: Wochenkloß-
gottesdienst. Schneider.
Sonntag 10: St. Stuhl-
mann. — 11½: Kinderd.
Derf. — Mittwoch. 8:
Bibelbesprechung. Hansen.
Amiswoche: Schneider.
St. Paulikirche. Sonn-
tag 10: St. D. Staemmler.
— 11½: B. u. A. Derf.
— 11½: Agd. Stuhlmann.
— Mittwoch. 6: Bibelst.
Stuhlmann. — Amiswoche:
D. Staemmler.
Ev.-luth. Kirche, ulica
Ogrodowa 6 (früher Garten-
straße). Sonntag, 10: St.
St. Lukasstr. Sonn-
tag 10: Predigt, B. u. A.
Pächner. — 12: Kinderd.
Derf. — Donnerstag.
5: Frauenhilfster.
Christuskirche. Sonntag
10: St. Rhode. — 11½:
Kinder Gottesd. Derf.
— Dienstag. 4½: Frauen-
hilfe. — Mittwoch. 6:
Bibelstunde. Rhode. — 8:
Jugendfrauenverein.
St. Matthäi-Kirche, Sonn-
tag. 9: B. u. A. Jile.
— 10: St. Brunnig. — 11½:
Kinderd. Jile. — Freitag.
6: Bibelstunde. Derf. — 8:

Tausch!
In Westfalen ist ein
3ködig. Wohnhaus,
mit 2 Zimmer-Wohnungen
und Stallungen gegen ein
gleichwertiges Objekt im Po-
senischen zu veräußern.
Naheres durch 19954
Kaczmarek, Jezyce,
ul. Kościelna 57.